

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

130 // Dezember 2015

Bericht // **Tibet im Exil oder die tibetische Diaspora**

Meinungsfocus // **Demokratiebestrebungen in der tibetischen Exilgemeinschaft in der Schweiz**

Reportage // **Willkürliche Tibetische Demokratie**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–

Das 20. Jahrhundert galt als Jahrhundert der Migration und wurde durch zahllose Flüchtlingsströme gekennzeichnet. Ursachen waren Krieg, Nationalismus, Armut oder Rassismus. Aktuell sind laut dem UN-Flüchtlingsrat weltweit über 50 Millionen Menschen auf der Flucht – eine Zahl, die so hoch ist wie noch nie. Religiöse oder ethnische Gruppen, die ihre Heimat verlassen mussten, leben nun unter Andersdenkenden im Exil. Sie sind über weite Teile der Welt verstreut und leben in einer Diaspora – ein Begriff, der schon lange nicht mehr nur für die Juden zur Zeit des babylonischen Exils gebraucht wird, sondern für etliche Minderheiten weltweit.

Dem Thema «Diaspora und wie sie sich politisch organisiert» ist die neue Ausgabe von *tibetfocus* gewidmet. Lesen Sie in einem Artikel, wie Tibeter in drei grossen Wellen ihre Heimat verliessen, und im Interview erzählt Telo Tulku Rinpoche über die russische Tibetergemeinschaft.

Die Angehörigen einer Diaspora sind nicht nur mit Fragen der kulturellen Identität und der Assimilation im neuen Land konfrontiert, sondern müssen sich auch politisch organisieren. Darum geht es im Meinungsfocus zur Organisation der tibetischen Bevölkerung in der Schweiz und deren Demokratiebestrebungen. Der Kommentar zu den Sikyong-Wahlen sowie der kritische Bericht über Vorgänge anlässlich der Chitü-Wahlen runden das Hauptthema in dieser Ausgabe ab.

Übrigens: Auf www.tibetfocus.com sind Ihre Meinungen und Kommentare immer willkommen!

Im Namen der *tibetfocus*-Redaktion wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre!

Noémie Burger



Inhalt // *tibetfocus* // 130 // Dezember 2015

1	Titelbild // Tibet wählt! © Wolf Altorfer
4	Tibet im Exil oder die tibetische Diaspora
6	Interview // «Russland hat die Richtlinien für die Immigration verschärft, besonders betroffen sind die Exiltibeter/-Innen»
7	Meinungsfocus // Demokratiebestrebungen in der tibetischen Exilgemeinschaft in der Schweiz
8	Reportage // Willkürliche tibetische Demokratie
10	Kommentar zu den Sikyong-Wahlen
12	Die «Matchbox»-Kampagne
14	GSTF // Zomsa // Unterstützung für die tibetischen Flüchtlinge im Kanton Solothurn // Eine Tibetisch-Inner-Schweizerische Erfolgs-Geschichte – with big help from some friends // Die Angst vor Neuem...
18	VTJE // VOTE. Die Kampagne rund um die Sikyong- und Chitue-Wahlen // Neue VTJE Sektion in Amsterdam // Weiteres
20	TFOS // Spannendes Seminar über die Politsysteme der tibetischen Exilregierung und der Schweiz // United4Tibet – Benefizparty // Emaho – ein Projekt von Müttern für Mütter
22	Tibetfreunde // Bericht vom Besuch der Projekte unserer Tibet-Partner-Organisationen in Indien, Oktober 2015 // Patenschaften für Kinder der Lophelling Schule, Manang/Nepal
24	Interview // «Meine Hochachtung vor dem tibetischen Volk und seiner Lebensweise wird stets lebendig und gegenwärtig bleiben»
26	Veranstaltungen
28	Agenda // Sektionen der GSTF // Impressum

Medienfocus mit Tibet-Infomationen von Dr. Uwe Meya auf www.tibetfocus.ch

Geschlechterbezeichnungen in *tibetfocus* | Aus Gründen der Lesbarkeit wird an vielen Stellen auf die konsequente Nennung beider Geschlechter sowie die Anwendung kombinierter Schreibweisen (Bsp. TibeterInnen) verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter gemeint. Mit dieser Vereinfachung ist keine Wertung verbunden.



Zwei Pilger am Nam-Tso – Unterwegs in eine unbestimmte Zukunft

Tibet im Exil oder die tibetische Diaspora

Bereits bei den Begrifflichkeiten wird es kompliziert. Was ist unter «Tibet» zu verstehen? Und warum der Begriff «Diaspora»? Der folgende Artikel soll einen allgemeinen Einblick in die Thematik und einen historischen Überblick über die tibetischen Fluchtbewegungen im 20. Jahrhundert bieten.

Von Nadine Lützelshwab

Definition

Als tibetische Flüchtlinge sind all jene zu bezeichnen, die ursprünglich im tibetischen Kulturraum, der ein weit grösseres Gebiet umfasst als die heutige «Autonome Region Tibet», ansässig waren. Ursache für die Flucht ist die chinesische Besetzung dieser tibetischen Gebiete und die daraus folgenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen für die tibetische Bevölkerung. Heute leben nach Zahlen der tibetischen Exilregierung (Central Tibetan Administration, CTA) knapp 130 000 Tibeterinnen und Tibeter im Exil, andere Quellen sprechen von 150 000 Personen. Jährlich flüchten weitere 3000–4500 Menschen über die tibetischen Himalaya-Pässe nach Indien und Nepal. Die Fluchtbewegung lässt sich in drei Wellen einteilen.

Drei Flüchtlingswellen

Die erste grosse Flüchtlingswelle aus tibetischen Gebieten in die Nachbarländer Indien, Nepal und Bhutan erfolgte 1959 in Folge der Besetzung vieler tibetischer Gebiete durch die chinesische Volksbefreiungsarmee sowie die darauf folgenden Aufstände von tibetischer Seite. Ausschlaggebend war insbesondere der Volksaufstand vom 10. März 1959 in Lhasa und die Flucht Seiner Heiligkeit des Dalai Lama nach Dharamsala wenige Tage später. Ungefähr 80 000 Tibeterinnen und Tibeter folgten ihrem Oberhaupt Ende der 1950er- und Anfang der 1960er-Jahre ins Exil. Erste Station der Flüchtenden war meist Indien, aber auch andere südliche Nachbarn wie Nepal oder Bhutan. Für einige ging es im Anschluss weiter in den Westen, unter anderem nach Kanada, Frankreich oder auch in die Schweiz.

Die indische Regierung war den tibetischen Flüchtlingen wohlgesinnt und es entstanden rasch tibetische Siedlungen – die bekannteste im nordindischen Dharamsala, wo die bereits 1959 gegründete CTA bis heute ihren Sitz hat –, und tibetische Schulen wurden gebaut. Die Exiltibeterinnen und Exiltibeter blieben aber in Indien meist unter sich und integrierten sich wenig in die indische Umgebung. Es entstanden abgeschlossene, tibetisch besiedelte Gebiete in Indien. In Nepal dagegen ist die Situation der tibetischen Flüchtlinge bis heute unsicher, es kam seit den 1960er-Jahren mehrmals zu Rückschaffungen bzw. Auslieferungen von Flüchtlingen nach Tibet.

In den 1980er-Jahren kamen vermehrt Familien von bereits geflüchteten Tibeterinnen und Tibetern nach, zudem wurden Kinder zur Ausbildung in die tibetischen Schulen nach Indien geschickt. Auch tibetische Mönche und Nonnen gingen zum Studium des Buddhismus ins Exil. Jährlich erreichten so zwischen 2000 und 3000 Flüchtlinge das Nachbarland Indien. Im Gegensatz zur ersten Fluchtwelle war die eben beschriebene zweite Welle weniger politisch als wirtschaftlich begründet. Die Flüchtlinge hofften, durch eine bessere bzw. freiere und zugleich doch möglichst traditionell tibetische Ausbildung in Indien bessere Chancen für ihre Zukunft zu schaffen. Einige kehrten nach Abschluss der Ausbildung in ihre Heimat zurück, andere blieben in Indien oder reisten von dort aus weiter Richtung Westen.

Die dritte Fluchtwelle nahm ihren Anfang in den späten 1980er-Jahren und dauert bis heute an. Die Gründe für eine Flucht waren und sind erneut vermehrt politischer Natur. Infolge von Unruhen und Aufständen in den Jahren 1987 (5-Punkte-Friedensplan S.H. des Dalai Lama) und 1989 (30. Jahrestag des Austandes vom 10. März 1959) verschärfte die chinesische Regierung ihre Tibet-Politik. Die daraus entstandene politische Verfolgung und wirtschaftliche Benachteiligung der tibetischen Bevölkerung führte zu einem Anstieg der Flüchtlingszahlen. Seither flüchten jährlich ca. 3000 Menschen vor allem nach Indien. Ein erneuter Anstieg der Flüchtlingszahlen war 2008 infolge der Aufstände und Demonstrationen im Umfeld der Olympischen Sommerspiele in Peking zu verzeichnen.

Das grüne Büchlein

Im Unterschied zu zahlreichen anderen Flüchtlingsgruppen haben die Tibeterinnen und Tibeter mit der CTA eine offizielle Vertretung im indischen Exil. Sie hat S.H. den Dalai Lama in seiner weltlichen Macht abgelöst und vertritt seither die offiziellen politischen Anliegen Tibets gegen aussen und versucht auch seit Jahrzehnten, mit der chinesischen Regierung ins Gespräch zu kommen. Zusätzlich ist die CTA in Dharamsala Anlaufstelle für zahlreiche neu angekommene Flüchtlinge in Indien und so etwas wie der «offizielle Mittelpunkt» der tibetischen Diaspora. Durch Ausstellung des «grünen Büchleins» (Englisch «green book»), einer Art Pass, nimmt die CTA in der Nationalitätenfrage Stellung.

Das grüne Büchlein kann von Tibeterinnen und Tibetern im Exil seit 1972 für einen jährlichen Beitrag erworben werden. Die Idee dahinter war ursprünglich die finanzielle Unterstützung der CTA über eine Art «Fonds». Als Beweis der Mitgliedschaft bzw. eines geleisteten Beitrags wurde den Betroffenen das grüne Büchlein ausgestellt. Über die Jahre hat dieses Dokument die Funktion eines «Exil-Passes» angenommen und soll in Zukunft Voraussetzung für die tibetische Staatsbürgerschaft sein. Innerhalb der Exilgemeinschaft (v.a. in Indien) wird es bereits heute wie ein offizielles Dokument behandelt.

International gesehen hat das grüne Büchlein jedoch weniger eine legale als mehr eine symbolische Bedeutung. Viele tibetische Flüchtlinge haben in den Ländern, in die sie geflohen sind, was ihr Aufenthaltsrecht betrifft noch immer «nur» Flüchtlingsstatus. In Indien besitzen sie häufig ein «Registration Certificate», das den vorläufigen Aufenthalt erlaubt und jährlich erneuert werden muss, vergleichbar mit dem Schweizer Ausländerausweis F. Die Annahme einer anderen Staatsbürgerschaft ist den tibetischen Flüchtlingen zwar rechtlich erlaubt, ist aber allerdings meist eine sehr langwierige Angelegenheit und innerhalb der tibetischen Exilgemeinschaft mitunter verpönt als «Verrat an der tibetischen Sache». Das grüne Büchlein trägt in diesem Zusammenhang also einerseits zur Finanzierung der CTA bei und sorgt andererseits innerhalb der Exilgemeinschaft durch Bescheinigung einer (staatsrechtlich nicht gültigen) exiltibetischen Staatsangehörigkeit für Zusammenhalt und Einsatz für eine gemeinsame Sache.

«Diaspora»

Der Begriff «Diaspora» bedeutet wörtlich «Verstreutheit» und wurde ursprünglich meist auf die jüdische Diaspora bezogen. In diesem Zusammenhang bezeichnet er die Verstreuung der jüdischen Bevölkerung in die ganze Welt, die ihren Ursprung im 6. Jh. v. Chr. in der Exilierung vieler Judäer nach Babylon hatte. Später wurde der Diasporabegriff ausgeweitet und grundsätzlich für die Beschreibung gewaltsam vertriebener Gruppen angewendet. Im Begriff mitgedacht ist die Charakterisierung der Vertriebenen als Opfer sowie ihr starker Rückbezug zu ihrem Herkunftsland. Beides trifft wie oben beschrieben auf den Fall von Tibet zu. Verstärkend kommt hinzu, dass viele im Exil lebende Tibeterinnen und Tibeter sich einer länderübergreifenden tibetischen (Exil-) Gemeinschaft und einer «tibetischen Identität» zugehörig fühlen. Diese vorgestellte Einheit wird in der Realität durch die CTA unterstützt und durch Initiativen wie dem «grünen Büchlein» gefördert.

Literatur

- Methfessel, Thomas: 35 Jahre Tibeter im Exil. Eine Analyse der sozio-ökonomischen Anpassungsprozesse in Indien und Nepal, Marburg 1995.
- Hess, Julia Meredith: Immigrant Ambassadors. Citizenship and Belonging in the Tibetan Diaspora, Stanford 2009.
- Mit Fokus auf die Schweiz und den Diasporabegriff: Lauer, Tina: «Wir sind keine kleinen Dalai Lamas». Lebenswelten von Tibeterinnen und Tibetern der zweiten Generation in Indien und der Schweiz, Bern 2013.

Internetquellen

- <http://tibet.net/support-tibet/pay-green-book> (8.11.15)

«Russland hat die Richtlinien für die Immigration verschärft, besonders betroffen sind die Exiltibeter/-Innen»

Telo Tulku Rinpoche beantwortete die an ihn gestellten Fragen aus dem fernen Russland. Er ist der Leiter des Zentrums der tibetischen Kultur und Information in Moskau und in dieser Funktion auch der direkte Vertreter der tibetischen Exilregierung in Russland.

Mit Telo Tulku Rinpoche sprach Nadine Lützelshwab

tibetfocus – Wie viele TibeterInnen leben in Russland?

Telo Tulku Rinpoche – Momentan leben zwischen 50 und 60 TibeterInnen in Russland.

Wie lange leben die TibeterInnen bereits in Russland? In welchen Jahren verzeichneten Sie die zahlenstärkste tibetische Immigration?

Eine erste Gruppe von TibeterInnen kam 1993 als religiöse Lehrer in die autonomen buddhistischen Republiken Kalmückien, Tuwa und Burjatien, die zu Russland gehören. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist es den traditionell buddhistischen Regionen in Russland möglich, ihre Beziehungen zu Tibet offiziell wieder zu beleben. Zudem können die tibetischen bzw. buddhistischen Studentinnen und Studenten aus Russland wieder nach Indien reisen, um da ihr Studium des Buddhismus zu absolvieren oder sich auch zu religiösen Lehrern ausbilden zu lassen. Die Mehrheit der in Russland lebenden TibeterInnen ist in religiösen Ämtern tätig. Daneben gibt es einige wenige (ca. zehn), die geschäftlich in Russland sind oder in anderen Berufen arbeiten.

Wie wurden die tibetischen Flüchtlinge von der einheimischen Bevölkerung aufgenommen? Gibt es Probleme bei der Integration? (Wenn ja, welche?)

Die TibeterInnen wurden von der einheimischen Bevölkerung der buddhistischen Regionen und auch von den lokalen Behörden gut aufgenommen. Probleme mit einzelnen tibetischen Flüchtlingen sind mir nicht bekannt. Insgesamt lässt sich aber je länger, je mehr eine veränderte Haltung der russischen Regierung gegenüber Flüchtlingen feststellen. Russland hat die Richtlinien für die Immigration stark verschärft. Die ExiltibeterInnen sind durch die Annäherung zwischen Russland und China – bedingt durch gemeinsame Standpunkte im Krieg in der Ukraine sowie im Syrien-Konflikt und der Bekämpfung des Islamischen Staates im mittleren Osten – besonders betroffen.

Wie sind die TibeterInnen in Russland organisiert? Welche Gemeinden/Gruppen/politischen Institutionen gibt es? Wie stehen sie miteinander in Kontakt?

Das Zentrum der tibetischen Kultur und Information in Moskau (Moscow Office of Tibet) existiert bereits seit 1993. Es informiert die in Russland lebenden TibeterInnen regelmässig über politische, soziale, religiöse und andere Neuigkeiten. Zudem nutzen die meisten ExiltibeterInnen soziale Medien wie Facebook, Viber, Wechat und Ähnliches. Eine offizielle exiltibetische Organisation gibt es in Russland nicht, der Austausch unter den Exil-

tibeterInnen findet meist in den Gemeinschaften oder Gruppen statt, in denen sie zusammenleben.

Welche buddhistischen Zentren in Russland sind Ihnen bekannt? Wie sind die TibeterInnen da vernetzt? Gibt es religiöse Netzwerke?

Es gibt in Russland drei traditionell buddhistische Republiken – Kalmückien, Tuwa und Burjatien –, die vor allem von Mongolen besiedelt sind, aber seit ungefähr 400 Jahren schon zu Russland gehören. Vor der Russischen Revolution 1917 gab es in diesen Regionen zahlreiche Klöster und viele Mönche, die eine enge Verbindung zu Tibet in der Art des Lehrer-Schüler-Verhältnisses unterhielten. Unter Stalin wurde ein Grossteil dieser Klöster zerstört und die Mönche ins Straflager (Gulag) geschickt, gefoltert oder umgebracht, sodass nur wenige Mönche übrig blieben. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist es den buddhistischen Republiken gelungen, die Verbindungen mit Tibet und auch mit der Exilregierung in Dharamsala wieder aufzunehmen, und es konnte auch wieder ein religiöser und kultureller Austausch stattfinden.

Was ist Ihre Aufgabe als Vertreter der tibetischen Exilregierung in Russland? Inwiefern stehen Sie im Kontakt zu den tibetischen Exilgemeinschaften in Ihrem Land?

Unsere Aufgabe ist es, die historischen Verbindungen der buddhistischen Regionen in Russland zu Seiner Heiligkeit des Dalai Lama ebenso wie zu den Klöstern in Indien wieder zu beleben und zu pflegen. Ausserdem informieren wir die Öffentlichkeit, die Regierungsorgane und auch die Nicht-Regierungsorganisationen hier in Russland über den vergangenen und aktuellen Konflikt in Tibet und seine Auswirkungen auf Politik, Religion und Umwelt. Unser Zentrum der tibetischen Kultur und Information steht in regelmässigem Kontakt zu den TibeterInnen in Moskau und Umgebung sowie zum Grossteil der buddhistischen Organisationen in Russland.

www.savetibet.ru

MEINUNGSFOCUS | Demokratiebestrebungen in der tibetischen Exilgemeinschaft in der Schweiz

Im folgenden Artikel wird versucht, die Organisation der tibetischen Bevölkerung in der Schweiz zu beleuchten und ihre Demokratiebestrebungen kritisch zu hinterfragen.

Von Norzin-Lhamo Dotschung

Hintergrund

Der Dalai Lama, das damalige Oberhaupt der tibetischen Regierung, war im Jahr 1959 gezwungen, aufgrund der illegalen Besetzung Tibets durch die chinesische Regierung nach Indien zu fliehen. Dort gründete er die tibetische Regierung im Exil (heute: tibetische Zentralverwaltung), die sich bis heute an demokratischen Prinzipien orientiert. Im Rahmen dieser Entwicklungen wurde im Jahr 1991 die «Verfassungsurkunde der Tibeterinnen und Tibeter im Exil» im Sinne eines Grundgesetzes erlassen.

Aufbau und Organisation der tibetischen Bevölkerung in der Schweiz

Die Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein (TGSL) ist in 25 Siedlungen gegliedert und wird von einem Präsidium geleitet. Die «Thümis» (Siedlungsvertretende) halten monatliche Sitzungen ab. Ihren Aufgaben und Tätigkeiten entsprechend sind sie der Gesetzesausführenden Gewalt (Exekutive) zuzuordnen. Die TGSL gründete vor 20 Jahren gestützt auf Artikel 78 Absatz 2 Buchstabe b der vorstehend erwähnten Verfassungsurkunde die sogenannte «Local Assembly». Als gesetzgebende Gewalt (Legislative) erlässt diese anlässlich der zweimal pro Jahr stattfindenden Sitzungen Beschlüsse, die von der TGSL auszuführen sind.

Vernachlässigtes Gewaltentrennungsprinzip

Aus demokratischer Sicht problematisch ist dabei, dass sich die «Local Assembly» aus demselben Gremium zusammensetzt wie die «Thümis». Das heisst, ein und dieselbe Person erfüllt zwei grundlegend verschiedene Funktionen. Mit Bezug auf die Organisation der tibetischen Bevölkerung im Exil ist dies jedoch kein Einzelfall und auch nicht aussergewöhnlich. So wird beispielsweise das Gewaltentrennungsprinzip respektive die Trennung verschiedener Institutionen beim Tibet Bureau in Genf ebenfalls nicht konsequent angewendet. Das Tibet Bureau ist einerseits die offizielle Vertretung des Dalai Lama, andererseits fungiert es gleichzeitig auch als offizielle Vertretung der Zentralverwaltung in Dharamsala. Der Vertreter des Tibet Bureaus ist davon überzeugt, dass sich die fehlende Trennung in personeller und institutioneller Hinsicht mit einer klaren Aufteilung der Rollen rechtfertigen lässt. Auch das TGSL-Präsidium ist sich der Problematik nicht bewusst beziehungsweise billigt die aktuelle Praxis damit, dass sich dieses System für die Schweiz bewährt habe, weshalb daran auch in Zukunft festgehalten werde. Beim Erlass der Gesetze würden sie Zurückhaltung ausüben, da es im Grunde genommen keinen Bedarf gebe, Gesetze im eigentlichen Sinne zu erlassen. «Erlass von Beschlüssen» sei wohl ein treffenderer Ausdruck. So habe die «Local Assembly» im August 2015 unter anderem den Beschluss erlassen, dass die Dankbarkeit des tibetischen Volkes gegenüber dem 14. Dalai Lama für seinen unermüdlichen Einsatz zu bekräftigen sei.

Ausserdem sei die Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz im Demokratisierungsprozess einen Schritt weiter als andere Tibetergemeinschaften, da hier – im Gegensatz zu anderen Exilländern – zwei Gewalten vertreten werden. Damit werde das demokratische Verständnis des tibetischen Volkes gefördert. Man sei sich jedoch bewusst, dass das tibetische System Mängel aufweise, indes sei die Situation mit Blick auf die Umsetzung der demokratischen Institutionen nicht vergleichbar mit einem unabhängigen Staat mit eigener Regierung.*

Kritik am praktizierten System

Wie oben dargelegt wurde, hat diese Praxis zwar eine gesetzliche Grundlage im besagten Artikel 78. Der Sinn und Zweck dieser Norm lässt sich jedoch vor dem Hintergrund der Gewaltentrennung – dem Urprinzip einer jeden demokratischen Ordnung (welches im Übrigen auch von der Zentralverwaltung propagiert wird) – nicht erschliessen. Da die «Local Assembly» in der Schweiz keine gesetzgebende Funktion innehat, stellt sich die Frage, inwiefern deren Existenz noch berechtigt und zeitgemäss ist. Es ist zwar einleuchtend, dass mit den knappen Ressourcen sparsam umgegangen werden muss. Es ist jedoch unlogisch, im Sinne einer Sparmassnahme eine Person zwei unterschiedliche Ämter bekleiden zu lassen. Auch die Ansicht, mit der Einführung der verschiedenen politischen Gremien werde das demokratische Verständnis des tibetischen Volkes gefördert, kann von der Autorin nicht geteilt werden, zumal der «Durchschnittstibeter» in der Schweiz sich nicht bewusst ist, was die Aufgaben der «Local Assembly» sind. Demgegenüber ist das System wesentlich geprägt durch Intransparenz und unklare Verteilung von Kompetenzen. Diese Unzulänglichkeiten lassen sich jedoch mit keinem positiven Aspekt der Einführung und Beibehaltung der «Local Assembly» aufwiegen. So ist nicht ersichtlich, weshalb die Beschlüsse der «Local Assembly», welchen ohnehin kein Gesetzescharakter zukommt, nicht auch von der Versammlung der «Thümis» erlassen werden können. Mithin nimmt das System groteske Züge an, weil es im Endeffekt darauf hinausläuft, dass dieselben Personen in der Funktion als Mitglieder der «Local Assembly» Beschlüsse fassen, die sie dann in der Funktion als «Thümi» auszuführen haben. Insgesamt dürfte diese Vorgehensweise wohl nicht mit dem Gedanken der Demokratie vereinbar sein. Gerade weil es um die Organisation der tibetischen Bevölkerung *im Exil* geht, sollte akzeptiert werden, dass das System im Exil nie gleich konzipiert sein kann wie in einem unabhängigen Staat. Dabei hilft es auch nicht, wenn man politische Elemente zum blossen Selbstzweck einführt und bewirtschaftet.

* Aus dem Interview mit TGSL-Präsidium vom 7. November 2015.



Tashi Shitsetsang

Willkürliche tibetische Demokratie

Kürzlich fanden weltweit die Vorwahlen des Sikyongs (Premierminister) und der Chitues (Mitglieder des 16. Tibetischen Parlaments im Exil) statt. Für mich waren es die ersten Wahlen und dementsprechend war ich aufgeregt, endlich meine politischen Rechte als Tibeterin zu nutzen. Was mich aber dann erwartete war schockierend und etwas enttäuschend. Schwere Anschuldigungen, vage Wahlstatuten und willkürliche Entscheidungen sorgten für viel Verwirrung und Diskussionen unter der tibetischen Gemeinschaft im Exil.

Von Tashi Shitsetsang

Die Tibetische Exilregierung mit Sitz in Dharamsala besteht aus dem Kabinett (Kashag), dem Parlament (Chitue) und der Obersten Tibetischen Justizkommission. Unsere Regierung basiert auf dem Drei-Säulen-Prinzip. Die Tibetische Exilregierung bekennt sich zur Politik des mittleren Weges (Umey-Lam), welche eine echte Autonomie für Tibet innerhalb des chinesischen Staatsverbandes fordert. Gleichzeitig gibt es im tibetischen Volk Gruppierungen, die sich für ein unabhängiges Tibet einsetzen.

Die tibetischen Wahlen bestehen aus zwei Wahlgängen. Bei der Vorrunde kann jeder Besitzer des «Tibetischen Grünen Büchleins» für den Posten des Sikyongs oder Chitues kandidieren. Nach der ersten Runde wird die Anzahl der Kandidaten gekürzt. Beispielsweise gibt es in Europa zwei Chitue-Sitze zu vergeben. Gemäss den Wahlstatuten kommen dann vier Kandidaten in die nächste Runde.

Die Wahlen werden von der Tibetischen Wahlkommission (WK) durchgeführt. Das autonome Gremium der Tibetischen Exilregierung hat ihren Hauptsitz in Dharamsala, Indien und wird von Sonam Choephel Shosur geleitet. Ausserdem hat sie regionale Wahlbüros auf der ganzen Welt. Nebst der Durchführung der Wahlen ist es die Pflicht der Wahlkommission, Änderungen der Wahlstatuten vorzunehmen und im Falle deren Verletzung rechtliche Massnahmen zu ergreifen.

Offener Brief an den Sikyong, das Kabinett und die Wahlkommission

Bevor die Wahlen überhaupt losgingen, wurde ein offener Brief am 13. Oktober 2015 veröffentlicht, in welchem 27 Tibet-Sup-

port-Groups ihre Bedenken über das Wahlverfahren äusserten. Eine davon war, dass die Wahlkommission folgende Anschuldigung schlichtweg ignorierte: Der amtierende Sikyong benutze offizielle Plattformen für seine Wahlkampagne.

In einem Interview mit Voice of Tibet am 17. Oktober 2015 meinte Shosur, dass sie solche Vorfälle nur ermitteln würden, wenn der Wahlkommission Beweismittel vorgelegt werden. Er fügte hinzu, dass sie nicht alle Missachtungen der Wahlstatuten observiert könnten. Solche Äusserungen «bieten die beunruhigende Möglichkeit für selektive Vollstreckungen», wie der offene Brief besagt.

Ein anderes Thema war die Möglichkeit für willkürliche Interpretationen der Wahlstatuten aufgrund deren vagen Formulierungen. Beim Durchlesen der Statuten fiel mir sofort ins Auge, dass einzelne Artikel auf verschiedene Arten interpretiert werden können.

Regeln für die Wahlkampffinanzierung

Artikel 25 (9a) der Wahlstatuten besagt: «Die maximal erlaubten Kampagne-Ausgaben für jeden Sikyong-Kandidaten betragen 800 000 Indische Rupie, während die maximal erlaubten Kampagne-Ausgaben für jeden Chitue-Kandidaten 300 000 Indische Rupie betragen.» Das Einhalten dieser Regel grenzt schon an Unmöglichkeit, da zum Beispiel ein Sikyong-Kandidat mit diesem Budget um die Welt reisen muss. Nichts desto trotz ist diese Regel ein guter Versuch, Fairness und Transparenz zu schaffen.

Gewisse Organisationen, die einen Kandidaten finanziell unterstützen möchten, sind jedoch von dieser Regel befreit. The Asia Democracy Network (ADN), the Asian Forum for Human Rights and Development (FORUM-ASIA) und the Asian Network for

Free Elections (ANFREL) fungierten als Überwachungsorganisationen für den ersten Wahlgang.

In ihrem Bericht über die Vorwahlen äusserten sie ihre legitimen Bedenken hinsichtlich der Zusatzregel: «Die Ausnahmeregelung für bestimmte anerkannte Gruppen von dieser Ausgabenregelung schadet in diesem Fall der Glaubwürdigkeit der Wahlkampffinanzierungsregel und ermöglicht tendenziell jenen Kandidaten bessere Bedingungen, welche Unterstützung von den anerkannten Gruppen erhalten.» Dasselbe Problem wurde im vorher erwähnten offenen Brief angesprochen. Die Vorwürfe sind schwerwiegend: Einschränkungen der Redefreiheit und Inkonsistenz der Menschenrechte. In der am 27. Oktober 2015 veröffentlichten Klarstellung der Wahlkommission steht lediglich: «Die Richtlinien der Wahlkommission verletzen in keinem Fall weder die Redefreiheit, Recht auf Vereinigung und Wahlkampagnen noch verstossen sie gegen internationale Menschenrechte.» Weiter schrieb die Wahlkommission, dass sie über keine Befugnis verfügten, diese bestimmten Organisationen zu anerkennen und dass diese Entscheidung in den Händen des Kashags liege. Fragwürdig am Auswahlverfahren ist die Geheimhaltung der Kriterien, welche die Organisationen erfüllen müssen, um anerkannt zu werden.

Mit der zusätzlichen Regel erfüllt das Limit der Wahlkampffinanzierung ihren Zweck nicht mehr. Entweder muss die Zusatzregel abgeschafft werden, um für alle Kandidaten dieselben Bedingungen zu schaffen, oder die Kriterien müssen offengelegt werden, damit Transparenz gewährleistet und die Entscheidung des Kashags nachvollziehbar ist. In einem Interview mit Tibet Express beteuerte Shosur: «Die Richtlinie der Wahlkampffinanzierung wurde erlassen, damit dem tibetischen Volk bewusst wird, wie wichtig die Transparenz der Wahlkampffinanzierung ist.» Offensichtlich ist sich die WK nicht dessen bewusst, dass ausserdem die Umsetzung von allen nötigen Massnahmen wichtig ist, um Chancengleichheit und wahre Transparenz zu schaffen.

Neue 20 % Regelung bei den Sikyong-Wahlen

Am 19. Oktober verkündete die WK in einem Schreiben die Anzahl Kandidaten für die Finalrunde der tibetischen Wahlen. Artikel 67 der Wahlstatuten besagt, dass die WK nicht weniger als zwei Sikyong-Kandidaten in der Finalrunde zulassen werden. «Wenn jedoch in den Vorwahlen die Differenz der Stimmen zwischen dem zweiten und dritten Kandidat weniger als 20 % beträgt, sollen drei Kandidaten in die finalen Sikyong Wahlen treten.» Diese unverständliche neue Regelung war keine wirkliche Überraschung, da die WK für lange Zeit kein Wort über die Anzahl Sikyong-Kandidaten für die Endrunde verloren hatte.

Im Rahmen einer Europa-Tour besuchte Shosur die Schweiz für einen Public Talk am 3. Oktober 2015, an welchem ich teilnahm. Das Ziel dieser Tour war, die Tibetische Gemeinschaft in Europa für die Wahlen und ihre Prozedur zu sensibilisieren. Während der Q & A-Runde kam die Frage auf, ob die Anzahl Kandidaten für die finale Runde vor oder nach der Vorrunde veröffentlicht werde und falls es nach der Vorwahlen verkündet wird, was der Grund dafür wäre. Wie ich schon vermutete, hatte Shosur keine richtige Antwort auf diese Frage. Er stellte klar, dass es für die Vorwahlen sechs Sikyong-Kandidaten geben wird, er verlor jedoch kein Wort über die Anzahl Sikyong-Kandidaten für die letzte Runde. Stattdessen versuchte er, die Frage mit folgender Aussage umzugehen: «Wenn zehn Chitue-Sitze zu vergeben sind, werden 20 Chitue-Kandidaten in der Finalrunde stehen.» Ab diesem Zeitpunkt wusste ich, dass für die WK Themen wie Transparenz und Ehrlichkeit nicht von grosser Bedeutung sind. Ich erhielt den Eindruck, dass die WK uns immernoch an der Nase herumführen wollte, obwohl wir so kurz vor den Wahlen standen.

Fragwürdig ist auch die Tatsache, dass diese 20 % Regelung in den vorherigen Wahlen noch nicht existierte. Damals war es dem dritten Kandidaten Tashi Wangdi erlaubt, die letzte Runde zu bestreiten, obwohl die Differenz zwischen seinen Stimmen und denen des zweitplatzierten Tenzin Namgyal Tethong über 20 % betrug.

Im selben Interview mit Tibet Express begründete die WK, dass eine Berücksichtigung des dritten Kandidaten versichert sei, wenn die gegebenen Bedingungen erfüllt werden, «weil wir es für wichtig hielten, da es die Wahl des Volkes widerspiegelt.» Anscheinend haben sie vergessen, dass viele, wie ich, im Grunde keine Auswahlmöglichkeit für die Finalrunde mehr haben, da keiner der zwei Kandidaten Lobsang Sangay und Penpa Tsering, die wahrscheinlich in die nächste Runde kommen, ihre Meinung vertreten. Ohne Lukar Jam, der vermutlich den dritten Platz sichern wird, kommt die Diversität der Ideologie des tibetischen Volkes kaum zum Ausdruck. Als einziger der fünf Sikyong-Kandidaten steht er für Tibets Unabhängigkeit.

Das Verdächtigste an allem ist jedoch der Zeitpunkt der Verkündung. In einem Interview mit Phayul meinte Shosur: «Die Kandidatenanzahl für die Finalrunde wurde beschlossen, bevor die Resultate der Vorwahlen veröffentlicht wurden, um die Kritik, dass die WK parteiisch sei, zu vermeiden.» Falls dies der Wahrheit entspricht, gibt es keinen legitimen Grund mehr für den Zeitpunkt der Bekanntgabe, welcher nämlich nach der Veröffentlichung der ersten Resultate im Netz publiziert war.

Mit welchen wahren Absichten diese Regelung zustande kam, ist schwierig zu sagen. Es ist aber ziemlich offensichtlich, dass das Ziel dieser 20 % Regelung der Ausschluss des Sikyong-Kandidaten Lukar Jam aus dem Rennen dient. Tenzin Nyinje, Senior Researcher des Tibetan Center for Human Rights and Democracy (TCHRD) sagte: «Ohne ihn und seine Argumente für Unabhängigkeit wird es keine ernsthafte Debatte geben, da beide wahrscheinlichen Kandidaten, Lobsang Sangay und Penpa Tsering, für den Mittleren Weg stehen.»

Als Tibeterin bin ich äusserst stolz auf unsere Regierung und Demokratie, welche trotz der illegalen Besetzung Chinas besteht. Ich bin unendlich dankbar dafür, wählen zu können und schätze die Tibetische Exilregierung und die WK, dass sie uns dieses Recht ermöglichen. Natürlich braucht es Zeit, um unser Politiksystem weiter zu entwickeln. Kritisch finde ich jedoch, wie die WK die Aussage «Wir sind eine Gemeinschaft im Exil» als Rechtfertigung für viele dubiose Zwischenfälle benutzt. Dass wir im Exil leben ist kein Grund, solche willkürlichen Entscheidungen hinnehmen zu müssen und mit dem Glauben zu leben, dass wir unser System nicht verbessern können. Gerade weil wir eine Gemeinschaft im Exil sind, müssen wir nach der bestmöglichen Demokratie streben und somit eine Botschaft an China senden, dass wir, im Gegensatz zu ihnen, eine funktionierende Demokratie im Exil aufgebaut haben. Wir brauchen nur unsere Rechte zu nutzen und solche unnötige Willkür in unserem Wahl- und Regierungssystem infrage zu stellen, um schlussendlich eine liberalere und transparentere Demokratie zu erlangen.

Der Originaltext ist online auf Tibet-Express verfügbar:
<http://tibetexpress.net/news/arbitrary-dance-of-tibetan-democracy/>

Kommentar zu den Sikyong-Wahlen

Von Norzin-Lhamo Dotschung

Im Jahr 2010 bzw. 2011 wurden erstmals in der tibetischen Exilgeschichte Kalon Tripa-Wahlen durchgeführt, welche in Bezug auf den Wahlkampf ähnlich wie in anderen Demokratien verliefen (vgl. Tibetfocus Ausgabe Nummer 109). Bis dahin wurde das Amt des Kalon Tripa (heute: Sikyong) von Prof. Samdhong Rinpoche besetzt, welcher nach Vollendung der maximal zwei erlaubten Amtsperioden sein Amt freigeben musste. Die Stellung des Sikyong ist vergleichbar mit derjenigen eines Premierministers und gewann an wesentlicher Bedeutung, nachdem Seine Heiligkeit der Dalai Lama im Frühjahr 2011 sich seines politischen Amtes entledigte. Die tibetische Zentralverwaltung in Dharamsala wird vom Sikyong angeführt, welcher wiederum sein Kabinett, bestehend aus sieben Exekutiv-Mitgliedern, nominiert. Derzeit wird das Amt des Sikyong von Dr. Lobsang Sangay bekleidet. Die Amtsperioden des Sikyong und der Parlamentsmitglieder (Chitue) dauern jeweils fünf Jahre. Die Sikyong- und die Chitue-Wahlen, welche aus zwei Wahlgängen (Vor- und Hauptwahlen) bestehen, werden zeitgleich durchgeführt. Dieses Jahr fanden die Vorwahlen am 18. Oktober 2015 statt.

Der Wahlkampf im Vorfeld des ersten Wahlgangs war, anders als 2010, durch eine lebhaftere Debatte geprägt. Auch kandidierten mit fünf Personen zwei mehr als bei den letzten Wahlen, so dass dem Volk dieses Mal eine echte Auswahl angeboten wurde (Kandidatenprofile sind abrufbar unter www.tibetfocus.com). Am frühesten kündigte Tashi Wangdu, ein ausserhalb Indiens eher unbekannter, ehemaliger Beamter aus Südindien, seine Kandidatur an. Ausserdem stellten sich Penpa Tsering, der amtierende Parlamentssprecher, sowie Tashi Topgyal, ein gänzlich unbekannter und politisch Unerfahrener aus Ladakh, zur Wahl. Schliesslich gab auch der amtierende Sikyong Dr. Lobsang Sangay bekannt, dass er zur Wiederwahl antreten würde. Neben diesen Vier, die inhaltlich im Wesentlichen den derzeitigen Kurs des mittleren Weges (Ume Lam) der Zentralverwaltung unterstützen, trat mit Lukar Jam erstmals ein Kandidat in Erscheinung, der nicht nur in Tibet geboren wurde und als politischer Gefangener die Unterdrückung des chinesischen Regimes am eigenen Leib erfahren hat, sondern sich auch ausdrücklich für die Unabhängigkeit Tibets (Rangzen) ausspricht.

Diese Kandidatur sorgte innerhalb der tibetischen Gemeinschaft für grosses Aufsehen. Niemand rechnete damit, dass sich jemand zur Wahl stellen würde, der sich offen für die Unabhängigkeit Tibets einsetzt. Vor dem Hintergrund, dass den Rangzen-Anhängern in den letzten Jahren politisch ein immer rauerer Wind entgegenblies, kam durch die Kandidatur Lukar Jams zunächst die Hoffnung auf, dass nach der gescheiterten Politik des Dialogs, die Ausrichtung des Wahlkampfes ins Zentrum eines konstruktiven Diskurses rücken könnte. Leider wurde diese Hoffnung herb enttäuscht. So kam es zwar zu einem Diskurs, aber er war alles andere als konstruktiv. In dieser Hinsicht spielten die neuen Medien eine wesentliche Rolle. Während vor fünf Jahren sich nur wenig Leute auf Plattformen wie Facebook und Twitter über die Wahlen austauschten, konnte man sich dieser Thematik ab dem Sommer dort gar nicht mehr entziehen.

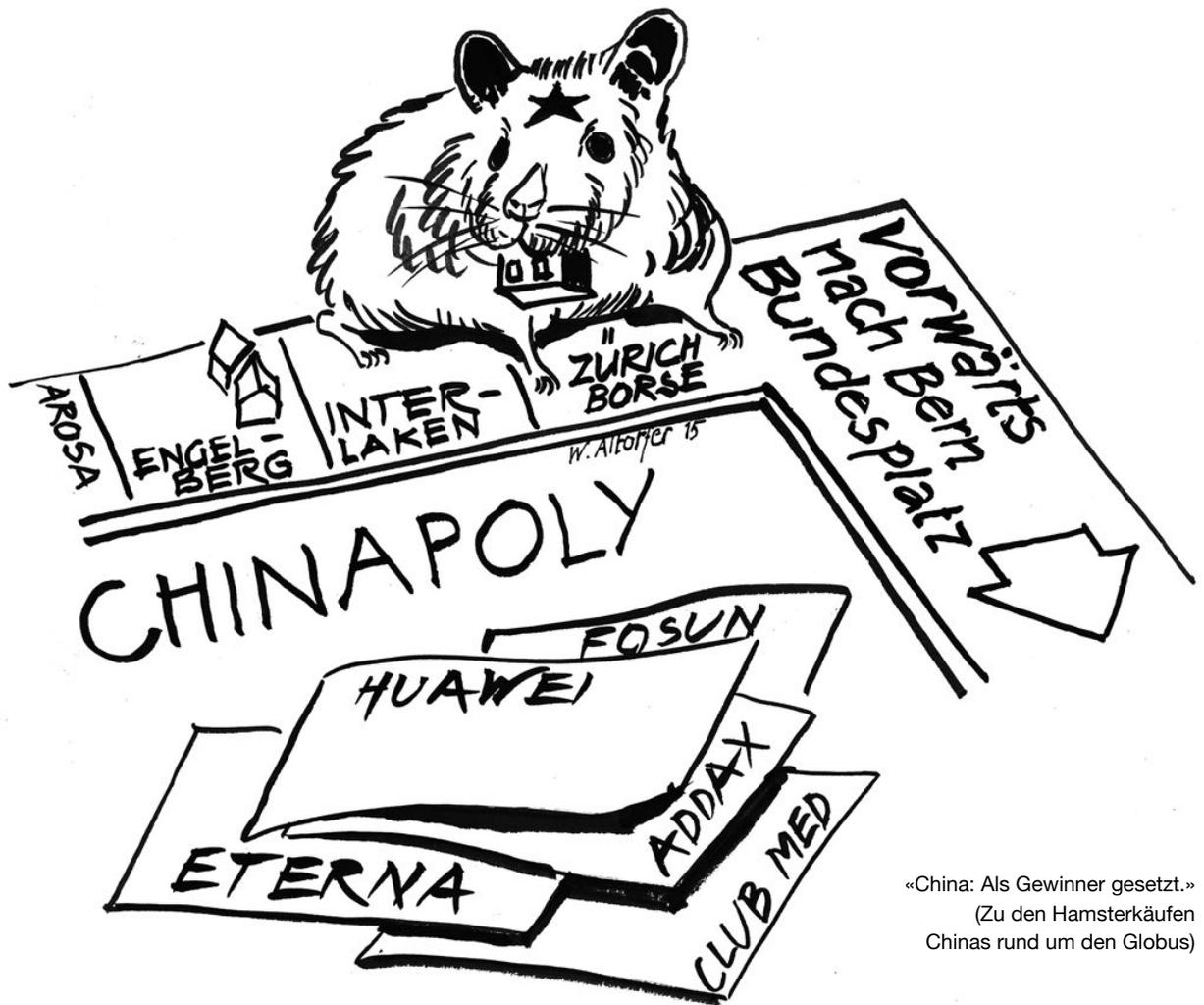
Zahlreiche Personen fühlten sich dazu berufen, auf eine populistische Art und Weise Kommentare zu den Wahlen und besonders zu den einzelnen Kandidaten abzugeben. Diese Beiträge zeugten nicht immer von Sachkompetenz und gleicheten teilweise organisierten Diffamierungskampagnen. Es kursierten bearbeitete Bilder der Kandidaten mit wüsten Überschriften. Ohne die Vorwürfe belegen zu können, wurden einzelne Kandidaten als Alkoholiker, Shugden-Anhänger, chinesische Kollaborateure und mehr noch als Dalai Lama-Gegner verunglimpft. Besonders Lukar Jam, der sich als einziger Kandidat gegen den derzeitigen Kurs des mittleren Weges aussprach, wurde viel kritisiert und persönlich angegriffen. Auffallend war, dass viele solche Beiträge im Internet anonym unter Verwendung von gefälschten Profilen verbreitet wurden. Dennoch haben viele Leute diese Inhalte ohne zu hinterfragen geteilt. Es stellt sich mithin die Frage, in wessen Interesse die tibetische Diskussionskultur sich auf ein derart tiefes Niveau begeben hat. Insgesamt zeigen diese Ereignisse, dass der Demokratisierungsprozess des tibetischen Volkes im Exil noch sehr viel Verbesserungspotential aufweist und ein sachlicher, politischer Diskurs leider nach wie vor in weiter Ferne liegt.

Die Wahlkommission – eine unabhängige Behörde, die dafür verantwortlich ist, die Wahl-Richtlinien zu erlassen sowie für einen reibungslosen Ablauf der Wahlen zu sorgen – erlaubte sich einen unentschuldbaren Fehler. Die diesjährigen Vorwahlen wurden nämlich von einer Regeländerung zur Unzeit überschattet. So wurde am 20. Oktober 2015, zwei Tage nach den Vorwahlen, nachdem bereits die ersten Wahlergebnisse durch-

LUKAR VS FIFA

Wait! We will be moving the goalpost while you are kicking the ball. Don't worry, this is strictly following the FIFA regulations, Article 420.





«China: Als Gewinner gesetzt.»
(Zu den Hamsterkäufen
Chinas rund um den Globus)

gesichert und auf dem Internet verbreitet worden waren, eine bislang nicht veröffentlichte 20 Prozent-Regel eingeführt. Gemäss dieser Regelung werden zur Hauptwahl im Frühjahr 2016 nur drei Sikyong-Kandidaten zugelassen, wenn der Stimmenunterschied zwischen dem zweit- und drittplatzierten Kandidaten weniger als 20 Prozent beträgt. Mit der Einführung dieser neuen Regel wird Lukar Jam faktisch von den Hauptwahlen ausgeschlossen. Die Wahlkommission liess hingegen im Jahr 2011 einen viertplatzierten Kandidaten zur Wahl zu, obwohl dieser mehr als 20 Prozent Stimmenunterschied zum Nächstplatzierten aufgewiesen hatte. Auch wenn der Vorsteher der Wahlkommission versucht hatte, die Einführung dieser neuen Regel zu rechtfertigen, bleibt ein fahler Nachgeschmack. Weitaus erschreckender ist jedoch die Tatsache, dass dieses Verhalten der Wahlkommission keinen grösseren Aufschrei verursacht hat und von der grossen Mehrheit unserer Exilgesellschaft stillschweigend hingenommen wurde.

Wahlen sind Bestandteil einer funktionierenden Demokratie. Um Wahlen angemessen durchführen zu können, muss die Gesellschaft aber zuerst die demokratischen Werte und Ideale verinnerlichen. Dabei ist es unabdingbar, dass ein Rahmen geschaffen wird, in dem eine Grundsatzdebatte über Meinungsfreiheit und Toleranz geführt werden kann. Bei den anstehenden Hauptwahlen sollten alle Beteiligten die demokratischen Grundwerte einhalten und eine konstruktive Diskussionskultur fördern, damit sich alle Wählerinnen und Wähler ausgewogen und vollumfänglich informieren können.

Wir brauchen respektvolle und angemessene Wahlen im Exil. Wir sind es nicht nur uns selber schuldig, sondern auch den Tibeterinnen und Tibetern in Tibet, denen jegliche demokratische Rechte und Freiheiten unter dem chinesischen Regime bis heute verwehrt bleiben.

Kandidatenprofile

- www.sikyong2016.com

Weitere Artikel zu den Wahlen:

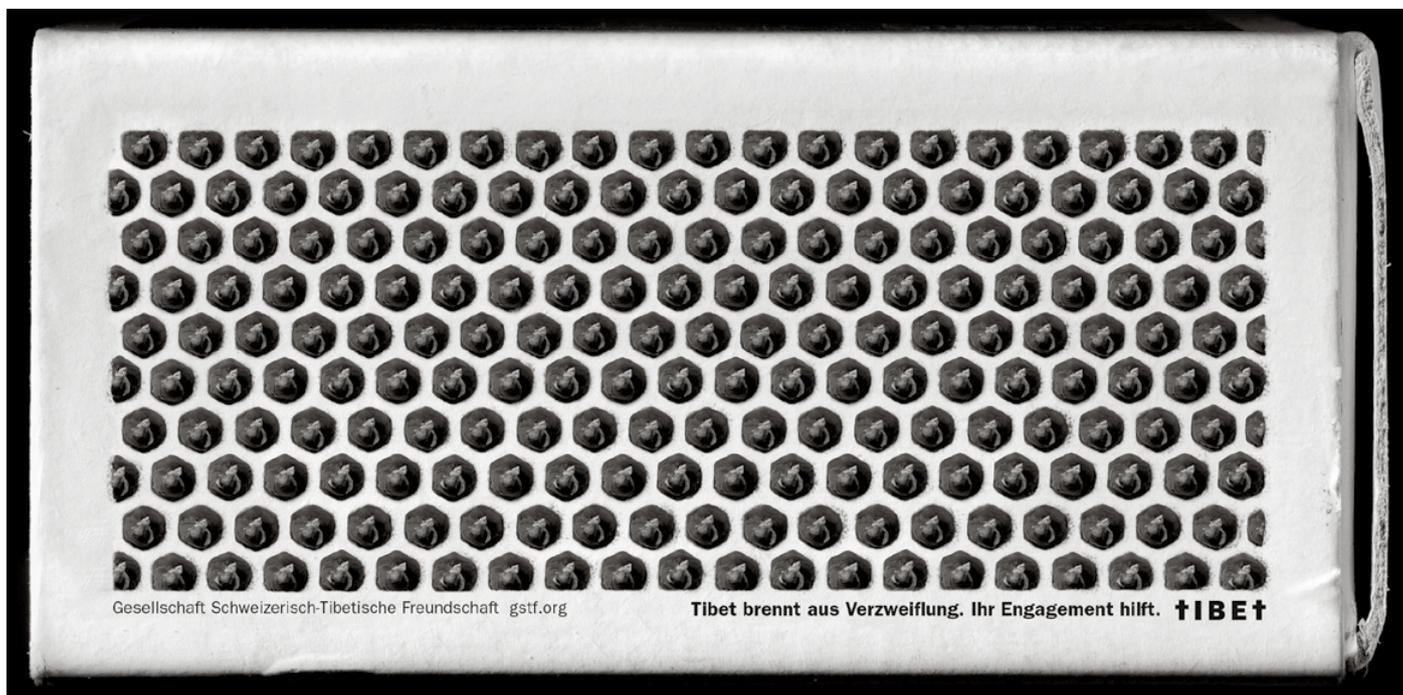
- www.tibetanpoliticalreview.org/articles

Quellen:

- www.phayul.com/news/article.aspx?id=36639
- www.jamyangnorbu.com/blog/2015/11/13/election-by-divine-intervention/
- <http://tibetexpress.net/news/arbitrary-dance-of-tibetan-democracy/>

Kandidatenprofile und Quellen auf





Die «Matchbox»-Kampagne

Liebe Leserin, lieber Leser

Dieser Ausgabe legen wir für Sie zwei Postkarten bei: Eine ist adressiert an Bundesrat Didier Burkhalter, und eine ist neutral für den Versand an einen interessierten Menschen oder an eine Organisation, welche unsere Botschaft hören sollte. Bundesrat Burkhalter beteuert im Antwortschreiben von 17. August 2015 an die GSTF (auf gstf.org nachzulesen) die Menschenrechtsthematik im nächsten Menschenrechtsdialog in Beijing verstärkt aufzunehmen. Und er betont im Brief, dass sich die Schweiz auf verschiedenen Ebenen aktiv für die tibetische Bevölkerung in China einsetzen wird. Diese Aussagen aus dem EDA dürfen nicht bloss Absicht oder leere Worte bleiben.

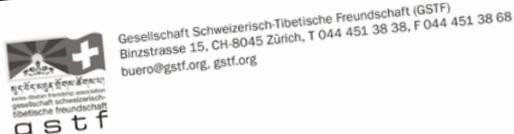
Die Postkarte fordert dazu auf, den Worten Taten folgen zu lassen und erinnert daran, dass insgesamt 143 Tibeterinnen und Tibeter die Selbstverbrennung als drastische Form ihres Protests gegen die Besetzung durch China gewählt haben. Von den 117 Männern und 26 Frauen sind 118 gestorben. Mit teilweise schwersten Verletzungen überlebten 25 Protestierende. Einem von ihnen wurden – trotz seiner Weigerung und ohne vorherige Information der Angehörigen – beide Beine amputiert, während er sich in Haft befand!

Diese schrecklichen Vorkommnisse sind tragische Höhepunkte einer langen Leidensgeschichte des tibetischen Volkes. Als direkte Folge der chinesischen Besetzung sind seit 1949 über 1.2 Millionen Tibeter umgekommen. Über 6000 Klöster, Tempel und historische Bauten – einst Zentren tibetischer Kultur und Geistlichkeit – sind geplündert, geschleift und deren unersetzbare religiöse Kunstschätze und Bibliotheken vernichtet worden. Und die Schrauben werden weiter angezogen. Zu den bestehenden Formen der Unterdrückung versuchen die chinesischen Behörden seit den Unruhen im Vorfeld der Olympischen Spiele in Beijing 2008 mit zahlreichen Kampagnen das

Leben, Handeln und sogar das Denken der tibetischen Bevölkerung bis ins kleinste Detail zu kontrollieren und zu reglementieren. Das Ziel der kommunistischen Besatzer ist offenkundig die Auslöschung jeglichen Freiheitswillens und schlussendlich der tibetischen Identität. Diese Verschärfungen in allen Bereichen des Lebens, flankiert von widerrechtlichen Besitz- und Landnahmen, Umsiedlungen und zerstörerischen Eingriffen in die Natur, zwingen die Menschen im Schneeland in einen ohnmächtigen Zustand von Ausweglosigkeit. Daraus resultiert Hoffnungslosigkeit, gepaart mit der Erkenntnis, dass die Mächtigen der Welt dieser zugespitzten Tragik auf dem Dach der Welt aufgrund der wirtschaftlichen und militärischen Weltmachstellung Chinas nicht mehr die erforderliche Bedeutung beimessen. So verstärkt sich das Gefühl des tibetischen Volkes, abgeschirmt und unbeachtet von der Weltöffentlichkeit, dem zunehmenden Zangengriff der rotchinesischen Repression ausgeliefert zu sein. So verwundert es nicht, dass Mönche, Nonnen, Eltern und junge Menschen diese brutale Form des Protests und der Selbstopferung wählen.

Infolge der wachsenden Rolle Chinas auf der Weltbühne und der gewaltigen Herausforderungen die Europa derzeit zu bewältigen hat, wird das stille und schnell voranschreitende Drama auf dem Dach der Welt zunehmend überlagert. Die Prioritäten in der politischen Agenda der westlichen Welt haben sich zu Ungunsten Tibets verschoben. Für Tibet bleibt jedoch die Gefahr alarmierend gross, im Schatten dieser vielen Krisen in Vergessenheit zu geraten und unbeachtet dem nahenden Untergang geweiht zu sein.

Selbstverbrennungen dürfen aber nicht die letzte Antwort auf die chinesische Politik in Tibet sein: Wir bitten Sie deshalb, liebe Leserin und lieber Leser, die Postkarte unterschrieben an Bundesrat Didier Burkhalter zu senden und auch die starke Botschaft mit den sitzenden Mönchen, welche die Reibstelle einer



Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF)
 Binzstrasse 15, CH-8045 Zürich, T 044 451 38 38, F 044 451 38 68
 buero@gstf.org, gstf.org

Geschätzter Herr Bundesrat Burkhalter

Die Schweiz als kleines Land geniesst für ihre grosse humanitäre Tradition weltweit viel Ansehen und Glaubwürdigkeit. Sie beherbergt seit jeher Menschen, die ihre Freiheit und Selbstbestimmung als höchstes Gut ansehen und verteidigen. Die Schweiz und China haben den ersten bilateralen Menschenrechtsdialog 1991 etabliert.

In Ihrem Brief vom 17. August 2015 an die GSTF erwähnen Sie die von China akzeptierte Empfehlung eines Besuchs des UNO-Hochkommissars für Menschenrechte in Tibet. Ich fordere Sie auf, beim geplanten Treffen in Beijing diesen Besuch des UNO-Hochkommissars im politischen Dialog mit Ihrem chinesischen Ministerkollegen Wang anzumahnen.

Tibet brennt aus Verzweiflung und blutet weiter aus. Über 1,2 Millionen Tibeter sind als direkte Folge der chinesischen Besetzung bisher umgekommen. Und 143 Selbstverbrennungen seit 2009 zeugen auf tragische Weise vom Ernst der Lage in Tibet.

Mit besorgten Grüssen unterzeichne ich

Selbstverbrennungen dürfen nicht Tibets letzte Antwort auf Chinas Politik sein. Ihr Engagement hilft.

Ganz im Schatten grosser Herausforderungen für die Länder Europas und praktisch unbeachtet von der Weltgemeinschaft spitzt sich in Tibet eine dramatische und alarmierende Entwicklung zu. Das Land blutet aus. Über 1,2 Millionen Tibeterinnen und Tibeter liessen als direkte Folge der Besetzung durch China ihr Leben!

Und die Schrauben der Unterdrückung Tibets werden von der kommunistischen Partei weiter angezogen: Seit den Unruhen im Vorfeld der Olympischen Spiele in Beijing 2008 überziehen die chinesischen Besatzer die tibetischen Regionen mit zahlreichen Kampagnen, die unter Androhung harter Strafen das Leben, Handeln und sogar das Denken der tibetischen Bevölkerung bis ins kleinste Detail kontrollieren und reglementieren wollen. Chinas Ziel ist bei all seinen Aktivitäten die Auslöschung jeglichen Freiheitswillens und schlussendlich der tibetischen Identität. Diese Gefahr ist besorgniserregend und akut.

143 Selbstverbrennungen seit 2009 zeugen auf tragische Weise vom Ernst der Lage in Tibet.
 Was können Sie tun, um ein starkes Zeichen für Tibet zu setzen?

- Besuchen Sie unsere Website gstf.org und teilen Sie den Kampagnen-Film via Facebook oder E-Mail.
- Senden Sie die Postkarte unterschrieben an Bundesrat Didier Burkhalter.
- Schreiben Sie eine Kampagnen-Postkarte an Ihre Freunde.
- Werden Sie Mitglied bei der GSTF und unterstützen Sie unseren Einsatz für Tibet.

Vielen Dank für Ihr Engagement!



Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF)
 Binzstrasse 15, CH-8045 Zürich
 Telefon 044 451 38 38, Fax 044 451 38 68
 buero@gstf.org
gstf.org, tibetfocus.com
 Postkonto 80-58056-6
 IBAN CH41 0900 0000 8005 8056 6

Bundesrat Didier Burkhalter
 Eidgenössisches Departement für
 auswärtige Angelegenheiten
 3003 Bern

Zündholzschachtel darstellen, an Ihre Freunde auf der ganzen Welt zu verschicken. Tibet braucht Ihre Hilfe. Jetzt! Machen Sie mit und senden Sie mit der GSTF ein starkes Zeichen aus «für die Freiheit des tibetischen Volkes und gegen das Vergessen seines Schicksals!»

Die Matchbox-Kampagne der GSTF

Am 10. Dezember 2015, dem Tag der Menschenrechte, haben die GSTF-Sektionen in den Städten Zürich, Bern, Basel, St. Gallen, Luzern und Olten Infostände aufgestellt. Interessierte Passanten wurden in Gesprächen und mit Flugblättern über die gefährliche und dramatische Entwicklung in Tibet informiert. Es wurden zudem Flyer, Postkarten und als Give-Away eine Zündholzschachtel verteilt, die dieser Kampagne Gesicht und Namen verleiht: Auf der Zündholzschachtel verhindert das Sujet der Mönche, die sitzend die Reibstelle verdecken, dass die Streichhölzer sich entzünden lassen!

Die Kampagnen-Kreation entstammt der Ideen-Küche von Havas Worldwide, der Werbeagentur von Frank Bodin, dem Erfinder der berühmten ttibet-Totenkreuze. Frank Bodin als GSTF-Mitglied leistet nun auch mit der aktuellen Kampagne wieder wertvolle und über die nationalen Grenzen hinaus medienwirksame Unterstützung für die tibetische Sache.

Die Kampagne, entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem jungen und begeisterten Havas Worldwide-Team, wird ihre Wirkung entfalten: Ein eindrücklicher Kinospot, der das Sujet visuell und akustisch erweitert, überraschte die Kino-Besucher in über 40 Sälen in vielen Städten der Deutschschweiz eine Woche lang. Der Plakat-Aushang an 32 Standorten in den genannten fünf Städten sowie die Postkarten, Flyer und Matchboxes verbreiten unsere Botschaft. Die GSTF konnte in dieser Aktion einmal mehr auf den Einsatz vieler treuer und freiwilliger Helferinnen und Helfer in den Sektionen und hinter den Kulissen zählen. Die schnelle Realisierung der «Matchbox»-Kampagne wäre ohne deren Mithilfe nicht möglich gewesen. Im Namen des GSTF-Vorstands danke ich allen Unterstützern und insbesondere Frank Bodin, der das Sujet und die Leistungen seiner Agentur für diese Kampagne der GSTF geschenkt hat.

Liebes Mitglied, dank Ihrer Sympathie und Treue für Tibet kann die GSTF mit dieser Kampagne und weiteren Aktionen in naher Zukunft unter dem Motto: «Freiheit! Und gegen das Vergessen» für Menschenwürde und Umweltschutz in Tibet und somit auch für alle Menschen in ganz China eintreten.

Tashi Delek!
 Chodar Kone, GSTF-Geschäftsstelle



Der Spendenaufruf im tibetfocus 126 vom Dezember 2014 war sehr erfolgreich. Über CHF 14 000.– kamen zusammen und konnten für «Lamtön», zugunsten von tibetischen Asylbewerbern in der Schweiz, eingesetzt werden. Nach sorgfältiger Abklärung der Unterstützungsanträge wurden vom Vorstand im Jahr 2015 Spendengelder an folgende Personen, Organisationen und Anlässe vergeben: Michel Ouwehand mit «FC Tibet NOW», Innerschweiz (CHF 3 000.–), «ZOMSA» Zürich (CHF 3 000.–), Béatrice Stocker, «Balmberg» (CHF 3 000.–) und «FC ZüriTibet» (CHF 500.–). In den folgenden Tätigkeits- und Rechenschaftsberichten erzählen uns die Spendenempfänger über ihre Aktivitäten, Hilfestellungen und Betreuungsaufgaben, die Sie, liebe Spenderin und lieber Spender, unterstützt haben. Die GSTF dankt Ihnen im Namen aller Begünstigten und freiwilligen Helfern! Dem Vorstand ist es aber auch ein Anliegen, den vielen Aktivistinnen und Aktivisten in diesen Projekten ganz herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz für tibetische Asylsuchende zu danken!

Zomsa

Von Simone und Chuny

Es begann mit vier freiwilligen Lehrerinnen und Lehrern und einer Handvoll tibetischer Flüchtlinge. Mittlerweile hat Zomsa mehr als 25 Mitglieder, jung und alt.

Zomsa bedeutet auf Tibetisch Treffpunkt. Die Idee für einen solchen Treffpunkt kam Tsering Ch. und ihren Freundinnen Pema B. und Tsering B., die alle im Kinderdorf Trogen aufgewachsen sind. Alle drei haben seit längerem Flüchtlingen geholfen. Es sind Ihnen dabei zwei hauptsächliche Problempunkte aufgefallen. Zum einen haben viele der Flüchtlinge sehr wenig schulische Erfahrungen, meistens haben sie noch nie eine Fremdsprache erlernt. Zum anderen besteht ein grosses Bedürfnis nach Hilfe beim Zurechtfinden in der Schweiz: Sei es bei Problemen beim Ausfüllen von verschiedensten Formularen oder auch bei der Arbeits- oder Wohnungssuche. Bei einem Treffpunkt kann man den Flüchtlingen bei diesen Problemen helfen.

Ein geeigneter Raum konnte aber erst nach langer Suche gefunden werden, und zwar der Jugendraum des Bethauses der reformierten Kirchgemeinde in Zürich-Wiedikon. Der Raum bietet viel Platz und ist mit einer Küche und grossen Tischen ausgestattet.

Die freiwilligen Helfer bieten kostenlos Deutschunterricht und Aufgabenhilfe an und unterstützen beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen, beim Ausfüllen von amtlichen Formularen und

vielem mehr. Nach getaner Arbeit wird jeweils zusammen ein Abendessen gekocht und in fröhlicher Runde an einem grossen Tisch gegessen.

Diese Zusammenkünfte werden von allen sehr geschätzt. Auch der persönliche Austausch zwischen den Zomsa-Schülern und Freiwilligen ist ein wichtiger Teil des Treffens. Heute gibt es schon sieben Freiwillige: Die drei genannten Frauen mit tibetischen Wurzeln, die in der Schweiz aufgewachsen sind, ein junger Tibeter, der in der Schweiz geboren ist, zwei Schweizer und ein niederländischer Doktorand. Die Freiwilligen und die Zomsa-Schüler haben mittlerweile ein sehr familiäres Verhältnis. Im April dieses Jahres konnte Zomsa das einjährige Jubiläum feiern. Es wurden viele tibetische Lieder gesungen, getanzt und natürlich fein gegessen.

Diesen Herbst fand ein Waldfest statt, und auch hier wurde tibetisch getanzt und gesungen.

Die Türen der Zomsa stehen für jedermann offen: jeden Mittwoch von 17.00 bis 21.00 Uhr. Der Wochentag wurde von Rinzin R. vorgeschlagen, da S. H. der Dalai Lama an einem Mittwoch geboren wurde und jener Tag als glücksbringender Tag für die Tibeter steht. Und Glück hat er gebracht!

Wir von Zomsa möchten uns ganz herzlich bei der GSTF für die Spende von über Fr. 3000.– bedanken!



Waldfest 2015



Zomsa – Unterstützung am Treffpunkt

Unterstützung für die tibetischen Flüchtlinge im Kanton Solothurn

Die Gruppe tibetischer Flüchtlinge in der Schweiz mit einem negativen Asylentscheid wird immer grösser. Auch im Kanton Solothurn leben zahlreiche Tibeter als «Sans Papiers». Diese Personen drohen aus dem Fokus der Öffentlichkeit zu verschwinden und so in Vergessenheit zu geraten.

Von Béatrice Stocker, editiert von Dorothée Soltermann

In allen Landesteilen gibt es freiwillige Helferinnen und Helfer, welche sich mit grossem Engagement und auch dem Einsatz persönlicher finanzieller Mittel für diese Tibeter einsetzen.

Im Durchgangszentrum für Asylsuchende des Kantons Solothurn in Oberbuchsiten sowie auf dem Balmberg sind zahlreiche Tibeter untergebracht. In der Person von Béa Stocker haben sie eine freiwillige Helferin gefunden, die versucht, dem Leben dieser Flüchtlinge, welche nicht in ein anderes Land abgeschoben werden können, eine Struktur und eine Perspektive zu geben, sie zu beschäftigen und zu unterstützen und ihnen eine Möglichkeit zur Integration in der neuen Umgebung zu geben.

Béa Stocker unterrichtet die kleine Gruppe seit über einem Jahr jeden Mittwoch von 9.30–18.00 Uhr in der deutschen Sprache. Am Anfang wurde der Unterricht mit Blättern aus dem Internet gestaltet. Als aber immer mehr Leute zum Lernen kamen, wurde diese Art des Unterrichts zu aufwendig. Die Kosten für Papier und Druckerpatronen wurden immens, so dass Béa Stocker beschloss, Unterrichtsbücher anzuschaffen. Nun werden nur noch Blätter zu einzelnen Themen aus dem Internet ausgedruckt. Um Ihren Schülern ein Ziel zu geben und sie zu motivieren, hatte sie die Idee, sie bei der ORS, einer Betreuungsstelle für Asylsuchende, für eine Sprachprüfung anzumelden. Einige Schüler besitzen nun bereits ein Zertifikat und sprechen erstaunlich gut deutsch. Weitere Schüler werden in der nächsten Zeit für die Prüfungen angemeldet werden.

Die sinnvolle Gestaltung der freien Zeit ist ein weiteres wichtiges Anliegen von Béa Stocker. So organisiert sie Fahrräder für Ihre Schützlinge, flickt diese, wenn nötig und organisiert kleinere und grössere Velotouren. Im Sommer wird grilliert. Einige junge Tibeter haben Schwimmen gelernt, was diese mit grosser Freude und Begeisterung erfüllt. Béa Stocker hat von ihrem Arbeitgeber kostenlos neue Winterjacken und andere Kleider erhalten, welche im

Geschäft als Muster dienten und einer neuen Kollektion weichen mussten. Im Winter lehrte sie einige Tibeter das Schlittschuhlaufen. Sie mietete Schlitten und transportierte diese auf den Balmberg oberhalb Günsberg b/Solothurn. Alle fuhren den ganzen Tag den Berg hinunter und marschierten wieder hoch um nochmals runterzufahren. Eine Beschäftigung welche allen Beteiligten unglaublich viel Spass machte.

Sie kaufte Boulekugeln, Majjong und ein Basketballset, damit es Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Balmberg gibt, sie begleitet ihre Schützlinge zu Ämtern, Arztbesuchen, ins Spital, sucht Arbeit und Wohnungen, tröstet sie wenn sie Heimweh haben, versucht sehr jungen Asylanten die Mutter zu ersetzen und vieles mehr. Mittlerweile geniesst Béa Stocker auch die Unterstützung von anderen Privatpersonen, welche ihr SBB Tageskarten schenken oder den Kauf von REKA Checks ermöglichen, damit ihre tibetischen Freunde mal das tibetische Kloster in Rikon im Tösstal besuchen können.

Im letzten Winter hat sie erfahren, dass ein Tibeter Gitarre spielen kann. Sie hat sich im Internet umgesehen und bei Ricardo eine neue Gitarre für CHF 40.– erwerben können. Der junge Mann war überglücklich, als er das Paket geöffnet hatte und begann gleich zu spielen und zu singen.

Anlässlich des Besuches des Dalai Lama vom vergangenen Februar in Basel hat Béa Stocker für ihre Tibeter Fahrkarten organisiert, damit diese in Basel die Darbietungen und Lesungen aus nächster Nähe verfolgen konnten.

Bisher leistete Béa Stocker diesen grossen Einsatz vorwiegend aus ihren eigenen Mitteln, was sie oft an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gebracht hat. Langsam kommen immer mehr Leute dazu, die Béa Stocker in irgendeiner Form Unterstützung anbieten. Auch die GSTF hat ihr eine finanzielle Unterstützung zukommen lassen. Béa Stocker ist sehr gerührt und dankbar für jede Unterstützung, die es ihr ermöglicht, ihre Arbeit weiterzuführen.



Béa Stocker mit ihren Schützlingen beim Schlitteln, Fondueplausch, auf dem Eis und beim Boule.



Eine Tibetisch-InnerSchweizerische Erfolgs-Geschichte – with big help from some friends

Von Michel Ouwehand, Trainer

In Oktober 2013 waren meine Frau und ich in Tibet. Es war für uns eine fremde, aber auch schöne Erfahrung in Tibet zu sein. Man «spürt» das Leid der tibetischen Bevölkerung und obwohl wir über die Situation in Tibet einigermaßen informiert waren, ist man darauf nicht vorbereitet, wie schlimm es wirklich ist. Zurück in der Schweiz besuchten wir einen traurigen und eindrücklichen Vortrag von tibetischen Flüchtlingen in Nidwalden, der uns dann schliesslich dazu bewog, den Tibetern zu helfen. Sei es bei Jobsuche, Hilfe bei der Wohnungsvermittlung, bei Problemen mit Behörden oder anderem – kurz, bei allem, was sie mich gefragt haben und noch fragen werden.

Meine Trainerkarriere begann mit der Idee von Tenzin Sherab, eine Fussballmannschaft auf den Beinen zu stellen. Von Beginn an ging alles sehr schnell. **NOW!** steht neben JETZT vor allem aber für **Nid-** und **ObWalden**. Die 16 Spieler dieser Mannschaft sind ausschliesslich tibetische Flüchtlinge und Asylsuchende, die seit weniger als 3 Jahren in den Kantonen Nid- und Obwalden (Unterwalden) leben. Dabei sind auch etwa 6 Spieler, die noch nie vorher Fussball gespielt hatten. Eine spannende und schöne Herausforderung, diesen Männern zwischen 20 und 40 Jahren das Fussballspielen beizubringen oder sie zu fördern. Das Wichtigste dabei ist, dass jeder Spieler ein Teil der Mannschaft werden soll – dass sie gut miteinander spielen lernen und dass wir als Einheit Fortschritte machen können.

Anfangs 2015 haben wir zuerst einige Male in einer Halle in Stans trainiert, meistens zusammen mit anderen Flüchtlingen. Dann ging alles erfreulich schnell. Eine Stiftung sponsorte uns ein Fussballdress und wir bekamen die Zusage, dass wir gratis unbeschränkt auf einem ehemaligen Fussballplatz des FC Sachseln (Obwalden) trainieren können. Schon bald nahmen wir Kontakt auf mit Tibetern aus dem Kanton Luzern, die bereits eine Fussballmannschaft hatten. Im Mai haben wir unser erstes Trainingsspiel in Sachseln gespielt. Wir verloren deutlich mit «etwa» 9:1. Am 25. Mai spielten wir dann unser erstes offizielles Freundschaftsspiel gegen die 5. Liga-Mannschaft von SC Buochs und gegen die 4. Mannschaft und verloren auch da klar 9:2, trotz Unterstützung durch vier luzernische Tibeter.



Es muss nicht immer FC Barcelona gegen FC Bayern München sein...

Das nächste und bis jetzt grösste Highlight fand in Zürich statt. Am 6. Juni spielten wir gegen die Frauen des FC Zürich. Baumeister dieser Erfolge ist sicher (auch) Dorjee Tsawa, der seit 4 Jahren Trainer dieser Frauen ist. Er spielte mit uns mit, trotzdem verloren wir 10:2. Ein Revanche-Spiel für 2016 haben wir bereits provisorisch vereinbart, diesmal in der Innerschweiz. Dann folgten die vier tibetischen Fussball-Turniere. Das erste Turnier – der Himalaya-Cup – fand am 20. Juni in Näfels statt. Eine Woche später traten wir in Bern am Panchen Lama Cup an. Wieder eine Woche später, am 4. Juli, waren wir am Trunkar-Turnier in Bülach dabei. Mit Unterstützung unserer neuen grosszügigen Sponsorin, der GSTF, anwesend in den Personen des Präsidenten Ueli Soltermann und der Vizepräsidentin Yangchen Büchli mit ihrem Mann und GSTF-Kassier Thomas. Sie alle waren Zeugen unserer ersten zwei Siege.



Mannschaft mit GSTF Vizepräsidentin Yangchen und Kassier Thomas

Am 15. August waren wir zu Gast in Horgen am Yarkyi Cup. Diesmal traten wir gemeinsam mit unseren tibetischen Freunden aus Luzern an und machten zwei gemischte Mannschaften. Unter dem Namen FC Tibet NOW! wurden wir Gruppenzweite und scheiterten ganz knapp im Viertelfinal.

So haben wir uns innerhalb eines Jahres stark entwickelt und etabliert. Die Begeisterung der Spieler ist nach wie vor sehr gross und ich darf sagen, dass wir zu einer Familie zusammengewachsen sind. Auch haben wir in der Innerschweiz einen engen Fussballfreundeskreis von Einheimischen und Tibetern aufbauen können. So haben wir mit Tibetern des Kantons Zug bereits ein Freundschaftsturnier in Luzern organisiert. Und wir werden es 2016 wieder organisieren. Ich bin sehr zufrieden damit, was wir an Integration und Akzeptanz bei den Einheimischen erreicht haben.

Abschliessend möchte ich allen Sponsoren herzlichst danken für die grosse Unterstützung! Allen voran die GSTF als Hauptsponsor mit einem grosszügigen Betrag. Ohne sie wäre diese sehr schöne Geschichte schlichtweg unmöglich. Wir hoffen, dass das Abenteuer weitergehen darf, sind aber immer noch auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Tashi delek, FC TIBET NOW!

Die Angst vor Neuem...

Von Ulrich Soltermann, Präsident GSTF

Die schweizerische Flüchtlingspolitik gleicht vor und nach den Wahlen einem zynischen Spiel, in dem Zahlen eine gewichtige Rolle spielen. Rechtsrutsch. Man konnte das Wort schon nicht mehr hören. Gebetsmühlenartig wurde es in diesem Wahlkampf wiederholt. Die Wähler wählen ja die Parteien und Politiker, die sie am meisten überzeugen. Politiker, welche ihre Wahlversprechungen in der vorherigen Wahlperiode nicht umsetzen konnten, nichts geleistet haben oder zu wenig überzeugen konnten, wurden abgewählt. Von den bisher 30 Mitgliedern der parlamentarischen Gruppe Tibet haben sich 9 Mitglieder nicht mehr zur Wahl gestellt oder wurden abgewählt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass angesichts der Herausforderungen, welche von den Politikern zu bewältigen sind, das Interesse und die Unterstützung für die Anliegen der Tibeter schwinden. Mit Rücksicht auf Wirtschaftsinteressen überlegt sich jeder Politiker zweimal, ob er die Menschenrechtsverletzungen in Tibet thematisieren will. Das ist nichts Neues, oder wie man in der Umgangssprache zu sagen pflegt: «business as usual». Das bringt die Situation im Fall von Tibet auf den Punkt.



Die GSTF sieht sich umso stärker in der Pflicht, das Thema Tibet unter diesen Umständen permanent und gezielt an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Formulierung tönt gut und verheissungsvoll, aber mich beschäftigt zunehmend die Frage nach dem «wie».

Für die Tibet Initiative Deutschland haben wir kürzlich auf unseren Kanälen eine Stellenausschreibung für die Funktion eines «Campaigners» veröffentlicht. Der Vorstand der TID besteht aus mindestens 6 Mitgliedern. Daneben beschäftigt die Geschäftsstelle 7 weitere Mitarbeitende mit Pensen zwischen 15 und 40 Wochenstunden. Im Gegensatz dazu wird unsere Geschäftsstelle mit einem 70 % Pensum geführt und die heute 7 GSTF-Vorstandsmit-

glieder nehmen parallel verschiedene Aufgaben wahr. Das zeitliche Engagement der einzelnen Vorstandsmitglieder ist je nach Ressort unterschiedlich gross und natürlich auch durch die persönlichen zeitlichen Ressourcen bedingt. Unter diesen Rahmenbedingungen wird sich der Vorstand in nächster Zeit vertieft mit den Zielen und Aufgaben der GSTF auseinandersetzen müssen. Eine Herausforderung bleibt auch immer, geeignete Personen für die Sektions- und Vorstandsarbeit zu motivieren um so eine engagierte und zielführende Vereinsarbeit zu gewährleisten. Hier sind Sie, liebe GSTF-Mitglieder und Freunde Tibets, gefordert!

Zu gross scheint mir auch die Distanz zu den einzelnen Tibeterorganisationen zu sein. Eine kürzliche Aussprache mit Vertretern aller Tibetorganisationen hat deutlich gemacht, dass jede Organisation wohl ihre eigenen Ziele und Aufgaben verfolgt, diese aber oft identische Themenfelder betreffen. Dabei entstehen Doppelspurigkeiten, aber auch Handlungsfelder, die mangels Informationen oder wegen fehlender Ressourcen nicht oder ungenügend bearbeitet werden können. Man erfuhr zum Beispiel, dass nicht alle Tibeterschulen in der Schweiz über genügend finanzielle Mittel verfügen, um längerfristig zu überleben. Man stellt in den Shenpen-Sprechstunden stark veränderte Problemstellungen fest. Waren es früher eher die abweisenden Asylentscheide, sind es heute öfter auch Fragen über das Verhalten und die Rechte von Sans-Papiers, zum Thema Arbeit, Schwangerschaft und Abtreibung, Fragen zur Assimilation, nach Kontakten zu kantonalen Stellen usw. Freiwillige Helfer und Helferinnen in verschiedenen Landesteilen versuchen nach Kräften, dieses Vakuum auszufüllen und leisten für viele abgewiesene Tibeter und Tibeterinnen fast Übermenschliches. Wir kennen wohl nur die wenigsten und sind deshalb auch kaum in der Lage, diese in ihrer aufopfernden Tätigkeit zu unterstützen. Zur Bearbeitung all dieser Handlungsfelder, welche auch in unseren Statuten wiederzuerkennen sind, bedarf es jedoch Ressourcen, Kontakte und eines im Verbund mit den anderen Tibetorganisationen koordinierten Vorgehens. In der heutigen Form vermag die GSTF zu wenig zu bewegen.

Diese Ausgangslage ist wenig zukunftsorientiert und für mich als Präsident der GSTF unbefriedigend. Die GSTF benötigt nach über 30 Jahren Wirken einen Boxenstopp. Es braucht Veränderungen!

Nachruf

Am 20. November 2015 ist eines unserer ältesten GSTF-Mitglieder, Frau Sonja Bertele-Meyer, im Alter von 89 Jahren verstorben. Sonja hat sich sehr für das Schicksal des tibetischen Volkes engagiert und als GSTF-Mitglied war sie aktiv an vielen Veranstaltungen dabei. Immer zu ausführlichen Gesprächen aufgelegt nahm sie rege Anteil am GSTF-Vereinsleben. Sonja besuchte im März 2015 noch unsere GV in Olten. Im Vorstand werden wir Sonja in lebhafter Erinnerung behalten.

Yangchen Büchli, Vizepräsidentin der GSTF

Hinweis zur 34.

Generalversammlung der GSTF

Wann: Samstag, 12. März 2016, 14:00 Uhr
Wo: Paulusheim, Moosmattstrasse 4, 6005 Luzern

Die Einladung zur 34. GV wird im Februar 2016 folgen. Die Sektion Zentralschweiz organisiert diesen Anlass und freut sich auf ein zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern und Gästen.



VOTE. Die Kampagne rund um die Sikyong- und Chitue-Wahlen

Von Jigmi Losinger

Der VTJE sieht es als wichtige Aufgabe, durch Aufklärung und Information interessierten Vereinsmitgliedern eine solide Grundlage für den Meinungsbildungsprozess zu den Sikyong- und den Chitue-Wahlen zu schaffen.



Das Ziel der Kampagne ist es, junge Tibeter in Europa zum Urnengang zu motivieren und sie in ihrem Meinungsbildungsprozess zu unterstützen. Dazu wurde auf der VTJE-Homepage ein Informationshub eingerichtet, der die wichtigsten News und Infos zu den Kandidaten und zu den Wahlen im Allgemeinen enthält. Diverse Anlässe rund um die Wahlen und die Demokratie in Tibet wurden bereits durchgeführt und weitere werden folgen. Ebenfalls soll die Kampagne den Mitglieder als Sprachrohr dienen um ihre Meinung zum aktuellen Geschehen zu äussern. So verfasste Tashi Shitsetsang einen kritischen Artikel zu der 20 %-Regelung, die ebenfalls auf der Homepage zu finden ist. Zielgruppengerecht wird das Ganze auf den sozialen Medien beworben.

Neue VTJE Sektion in Amsterdam

Von Dawa Kongpo

Am 31. Oktober wurde eine erfolgreiche Informationsveranstaltung mit 20 interessierten jungen Tibeterinnen und Tibetern in Amsterdam durchgeführt. In vorgängigen Gesprächen wurde geäussert, dass die Motivation, politisch, sozial sowie kulturell aktiv zu werden vorhanden sei, ihnen leider bisher das Know-How dazu fehlte. Der VTJE konnte als wichtige Plattform und Sprungbrett für zukünftige Aktivisten und Aktivistinnen vorgestellt werden. Die engagierten Tibeter konnten Einblick in die Geschichte, die Strukturen und die Aktivitäten des Vereins erhalten. Ebenfalls wurden Workshops in Gruppen durchgeführt, wobei sich die Teilnehmer direkt zu den Bereichen «Social», «Culture» und «Politics» austauschen konnten. Dadurch konnten sie sich selbst besser kennen lernen und sich mögliche Aktivitäten ausdenken. Im letzten Teil der Veranstaltung wurden die einzelnen Gruppenarbeiten im Plenum vorgestellt und es wurde über verschiedenste Aspekte diskutiert. Viele Fragen, Unklarheiten und auch kritische Überlegungen wurden in einem



regen Austausch besprochen. Initiiert wurde dieses Projekt durch zwei Teilnehmerinnen des 4th European Tibetan Youth Parliament (ETYP) in Paris, das Ende Juni in Zusammenarbeit mit RTYC Paris und SFT France realisiert wurde. Wir sind stolz, dass beim Anlass 15 neue Mitglieder/innen in Amsterdam nun Teil des Vereins geworden sind und am 28. November ihre erste Sitzung haben werden.

Weiteres

Protestmärsche

Am 12. Juli erhielten wir die schreckliche Nachricht, dass der politische Häftling Tenzin Delek Rinpoche im Gefängnis verstorben war. Wir forderten die chinesische Botschaft sowie die internationale Gemeinschaft auf, unabhängige Ermittlungen durchzuführen und organisierten deshalb mit der Tibeter-Gemeinschaft eine Kundgebung in Zürich und Genf. Des Weiteren gedachten wir am Internationalen Tag der Gewaltlosigkeit, am 2. Oktober – Gandhis Geburtstag – der zahlreichen Selbstverbrennungsoffer in einem stillen Protestmarsch durch die Zürcher Innenstadt.

Benefit for Tibet 2015

Die Benefit-Party-Reihe zählt zu den wichtigsten Einnahmequellen des Vereins, mit welcher neue Aktionen und Kampag-

nen für Tibet finanziert werden. Der Anlass mit über 550 Besuchern war ein voller Erfolg.

VTJE an der UNO

Vom 16.–18. November vertrat der VTJE als Teil des Tibet Advocacy Coalition seine Anliegen während dem Review von China am Committee Against Torture (CAT) an der UNO. Zusammen mit den Organisationen International Tibet Network, Students for a Free Tibet sowie mit Golog Jigme konnten wir unsere Bedenken bezüglich der Situation in Tibet äussern. Wir konnten spezifische Fälle von politischen Häftlingen sowie wichtige Punkte, beispielsweise das Recht auf einen Anwalt oder auf medizinische Versorgung, an das Komitee adressieren, welche wiederum direkt an die hochrangige Delegation aus China gerichtet wurden.



Spannendes Seminar über die Politsysteme der tibetischen Exilregierung und der Schweiz

Von Tsering Manee

Für «Schweizer-Tibeter» ist es sehr wichtig sich über die Wahlen ins tibetische Exilparlament wie aber auch über die Wahlen ins schweizerische Parlament zu informieren. Viele stellten sich die Fragen «Wie funktioniert das Ganze und wie wähle ich überhaupt?».

Einige Tage vor der ersten Wahlrunde von Sikyong und Chitue ins tibetische Exilparlament sowie auch der National- und Ständeratswahlen in der Schweiz hatte die TFOS am 4. Oktober 2015 ein Seminar organisiert, welches es den ca. 30 Teilnehmern ermöglichte, umfassende Informationen über den Ablauf der jeweiligen Wahlen zu erhalten. Als Referent für die tibetischen Wahlen konnten wir Kungo Ngodup Dorjee la gewinnen. Das Schweizer Politiksystem wurde von Tibet-Aktivistin Migmar Dhakyel erläutert. Es war ein sehr interessanter und erfolgreicher Nachmittag mit spannendem Austausch.



Gebannte Zuhörerinnen im Seminar



Migmar Dhakyel und TFOS-Vizepräsidentin Tsering Manee

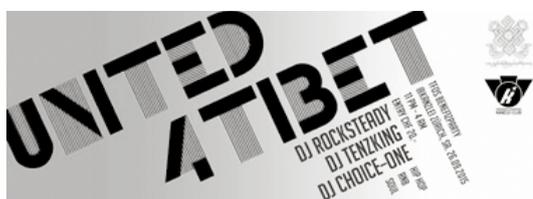


Ngodup Dorjee, Offizieller Vertreter S.H. Dalai Lama für Europa

United4Tibet – Benefizparty



Benefizparty



Von Tenchoe Dochenchog

Am 26. September 2015 war es endlich wieder soweit. Die Tibetische Frauenorganisation hat unter der Leitung der Sektion Yumtso (Glarus) zur alljährlichen Benefizparty eingeladen.

Unter dem Motto «United4Tibet» haben DJ Rocksteady, DJ TenzKing und DJ Choice-One scharenweise spendenfreudige Partygäste auf die Tanzfläche des Kanzlei-Clubs gelockt und für gute Stimmung gesorgt. Der Saal war voll und es ist eine beachtliche Summe zusammengekommen. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die grossartige Unterstützung und freuen uns schon auf die nächste Party im 2016!

Emaho – ein Projekt von Müttern für Mütter

Von *Tsultrim-Dolma Zatul*

Nach der Geburt meiner Tochter verspürte ich immer stärker das Verlangen, ihr möglichst viel von der tibetischen Kultur weiterzugeben. Ich bin in der privilegierten Lage, dass meine Kleine noch beide Grossmütter und Grossväter hat und diese auch in der Nähe wohnen und Zeit für sie haben. So kann momentan vieles durch sie abgedeckt werden. Was jedoch, wenn sie einmal nicht mehr sind? Und wie kann die tibetische Kultur anderen Kindern weitervermittelt werden, die nicht die gleich guten Voraussetzungen wie meine Tochter haben? Aus diesen Gedanken heraus entstand im letzten Jahr das Projekt Emaho, das mit einem Online-Chupa-Shop für Kleinkinder startete, mittlerweile aber auch einen Blog rund um die Erziehung von tibetischen Kindern beinhaltet und eine Plattform für junge Eltern und ihre Kinder bietet.

Alles rund ums tibetische Kind

Als ich Amala wurde, kannte ich kaum Produkte für tibetische Kinder. Tibetische Chupas existieren zwar für Kleinkinder, doch in Sachen Qualität und Praktikabilität entsprachen sie nicht meinen Vorstellungen. So entstand gemeinsam mit meiner Schwägerin Pema die Idee, selber Chupas nach Schweizer Qualitätsansprüchen zu kreieren. Das Projekt Emaho – tibetisch für «Oh wie schön» – war geboren. Mittlerweile kann man die unterschiedlichen Chupas nicht mehr nur online, sondern auch in Tibet-Shops erwerben.



Mini Khatak–Maxi Gesture:
Die Unisex Shirts *Pretty Palms & Super Stars* aus der Emaho-Kollektion

Mit den Chupas wurde der eigentliche Grundstein für das Projekt gelegt. Mehr und mehr kam dazu. Beispielsweise tibetische Kurzgeschichten. Diese kannte ich noch aus meiner Kindheit, als mein Vater sie mir jeweils abends zu erzählen pflegte. Ich liebte die Geschichten, doch selbst konnte ich sie meiner Tochter nicht weitergeben. So entschloss ich mich, Geschichten von den beiden Grossvätern aufzunehmen, auf Englisch übersetzen zu lassen und alles ebenfalls online auf meine Seite zu stellen. Nebst den Grossvätern konnte ich auch den tibetischen Rapper Shapaley als Gastsprecher für eine Geschichte gewinnen.

Je stärker ich mich mit tibetischen Artikeln für Kinder beschäftigte, desto mehr wurde ich im Internet auch fündig. Das verlangte aber eine intensive und zeitaufwändige Suche, die auch jetzt noch nicht abgeschlossen ist. Immer wieder entdeckte ich spannende Artikel, Produkte, Filme, Geschichten, die ich meiner Tochter und anderen Kindern weitergeben möchte, um so einen Teil zur Kulturerhaltung im Exil beizutragen. Die Links sind



Tibetan Playgroup Event: Anlass auf der Bäckeranlage in Zürich vom 8. November 2015.

nun alle im eigens dafür geschaffenen Blog Emaho Loves aufgelistet und ich freue mich, dass kontinuierlich mehr dazu kommt.

Ein Austausch für Gross und Klein

Einen letzten Aspekt von Emaho bilden im Moment die Events, welche ich gemeinsam mit anderen tibetischen Eltern in Zukunft noch vermehrt organisieren möchte. In ungezwungenem Rahmen haben die Kids die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen tibetischen Kindern zu spielen und den Eltern bietet sich so die Gelegenheit, sich mit anderen jungen Eltern auszutauschen. Die Tibetan Playgroup-Anlässe finden in unregelmässigen Abständen statt und richten sich an Eltern von Kindern im Vorschulalter (0-5 Jahre), die noch zu jung für die Tibeterschule sind.

Der nächste Event findet am 28.2.2016 statt.

Alle Informationen zu finden unter: www.emaho-shop.com

Instagram: [Emaho_loves](https://www.instagram.com/emaho_loves)

Facebook: [Emaho](https://www.facebook.com/emaho) und [Emaho Tibetan Playgroup](https://www.facebook.com/emahotibetanplaygroup)





Bericht vom Besuch der Projekte unserer Tibet-Partner-Organisationen in Indien, Oktober 2015

*Von Migmar W. Raith, Vorstandsmitglied/Co-Koordinator
Projekte Tibetfreunde*

Neben unserer Kernaufgabe der Vermittlung von Patenschaften für Schulkinder und ältere Tibeter und Tibeterrinnen in Altersheimen unterstützt Tibetfreunde seit vielen Jahren Kleinprojekte in den Bereichen der Bildung und Erziehung, der Landwirtschaft und des Gesundheitswesens in den Tibeter Flüchtlingsiedlungen in Indien.

Tibetfreunde verfolgt bei der Auswahl und Unterstützung der Projekte folgende Ziele:

1. Auswahl von Kleinprojekten, die im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten unseres Vereins liegen
2. Kontinuität und Nachhaltigkeit der Projekte
3. Persönliche Beziehung unserer Vorstandsmitglieder
4. Evaluation durch persönliche Besuche der Projekte durch Mitglieder unseres Vorstandes

Als Vorstandsmitglied nutzte ich auf meiner diesjährigen privaten Indienreise (Besuch meiner tibetischen Verwandten) die Möglichkeit, einige unserer Projekte zu besuchen und die Projektverantwortlichen zu treffen.

Projekt «Montessori Kindergärten», Tibetersiedlung Phuntsokling

Die Tibetersiedlung Phuntsokling liegt an der Ostküste Indiens im Bundesstaat Odisha (vormals Orissa). Sie liegt sehr abgelegen in einem der ärmsten Bundesstaaten Indiens. Die Siedlung hat erst seit den 90er-Jahren fließendes Trinkwasser. Seit 1976 kenne ich diese Siedlung – damals habe ich meine tibetischen Verwandten zum ersten Mal dort besucht.

Die drei Kindergärten unterstehen der genossenschaftlich organisierten Kooperative «Multipurpose Tibetan Co-Operation Society LTD.», welche auch für die Finanzierung der jährlichen Gesamtkosten von CHF 8 800.– verantwortlich ist. Die Eltern der Kindergartenkinder, welche Mitglieder der Genossenschaft sind, kommen für einen Teil der Kosten selber auf. Sie beteiligen sich an den Gesamtkosten für den Kindergarten mit CHF 2 300.– und leisten damit einen eigenen Beitrag für das Projekt.

Damit zeigen sie sich auch für den Kindergarten mitverantwortlich. Die Leitung der Kooperative hat uns eine schriftliche Anfrage im Sommer 2015 für die Restfinanzierung der Kosten für das Jahr 2015 bis 2016 geschickt.

Am 3. Oktober konnte ich die Montessori Kindergärten besuchen. Der Vorstand der Genossenschaft und die Eltern der Kinder haben einen herzlichen Empfang organisiert. Die Kindergärtnerinnen, die Hilfspersonen (Foster Mother) und der Koch haben die Kinder auf den Besuch vorbereitet. Sie sangen tibetische Lieder und überreichten mir die traditionelle tibetische Glücksschleife Khata. Ich habe mich vom guten Unterricht und der guten Betreuung der Kinder durch die Kindergärtnerinnen überzeugen können. Eine Kindergärtnerin unterrichtet schon 20 Jahre in dieser Siedlung. Dies ist ein Beweis für Kontinuität. Es hat mich beeindruckt, wie die Lehrerinnen und die Erzieherinnen mit Engagement, Liebe und Fürsorglichkeit die Kinder betreuen und erziehen und sie mit Geduld, Fachwissen und Lebenserfahrung auf die Schule vorbereiten.

Tibetisches Spital «DELEK HOSPITAL», Dharamsala

Am 12. Oktober besuchte ich das Tibetische Spital «Delek Hospital», das am 4. Oktober 1971 gegründet wurde. Es befindet sich unterhalb McLeod Ganji, genannt Khang-gi, wo sich auch die Central Tibetan Administration CTA befindet. Ich wurde im Büro des Direktors der Spital-Administration von Herrn Dawa Dhunki und seinem Generalsekretär Herr Tashi Phuntsok herzlich empfangen. Wir haben uns in einem informativen und interessanten Gespräch über die aktuelle Situation des Spitals ausgetauscht. Der ältere Direktor und der junge Generalsekretär bilden ein gutes und eingespieltes Team, das sich gegenseitig mit ihren Lebenserfahrungen gut ergänzt. Beide arbeiten schon über 15 Jahre in der Administration des Spitals.

Es ist sehr erfreulich, dass das Delek Hospital unter der Führung des erfahrenen Chefarztes Herr Dr. med. Sadutshang mit vier in westlicher Medizin ausgebildeten jungen Tibetern und einer jungen Tibeterin die allgemeine medizinische Versorgung für die in Dharamsala wohnenden Tibeter und Inder gewährleistet. Somit ist das Spital nicht mehr von Ärzten und Ärztinnen



Montessori Kindergarten



Delek Hospital, Dharamsala



Spitalapotheke



Medizinisches Labor

aus dem Westen abhängig, die früher vorwiegend das Ärzteteam bildeten. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung unter den jungen Tibetern und Tibetern in den Tibetersiedlungen, die vermehrt auch ein Medizinstudium beginnen.

Im medizinischen Bereich ist vor allem erfreulich, dass sich die Fälle der Tuberkulose in den letzten Jahren deutlich verringert haben. Die Fälle von Hepatitis haben sich in den letzten Jahren leider wieder vermehrt. Deshalb wird vor allem auf Präventionskampagnen wie Impf-Aktionen fokussiert.

Fazit

Nach meinen Besuchen bei den Projekten unserer tibetischen Projektpartner ziehe ich ein sehr positives Fazit. Überall habe ich das Engagement unserer Projektpartner für ihre Arbeit für die tibetischen Flüchtlinge erlebt. In allen Gesprächen durfte ich die Wertschätzung unserer finanziellen Unterstützung erfahren. Die Projektpartner haben die gute Zusammenarbeit und die Kontinuität seitens Tibetfreunde betont und sind sich

bewusst, wie wichtig nachhaltige Projektarbeit ist. Vor allem schätzen unsere tibetischen Projektpartner den persönlichen Kontakt mit einigen unserer Vorstandsmitglieder, welcher die Zusammenarbeit wesentlich erleichtert.

In diesem Sinne möchte ich unsere Vorstandsmitglieder und Patenschafts-Betreuerinnen ermuntern, weiterhin und vermehrt auf ihren Privatreisen in Indien und Nepal die Projekte unserer tibetischen Partnerorganisationen zu besuchen.

Möchten Sie sich ehrenamtlich für den Verein Tibetfreunde engagieren und haben Sie zudem Erfahrung in der Buchhaltung?

Wir suchen dringend eine Buchhalterin oder einen Buchhalter. Kontaktaufnahme: Therese Schäfer // T 031 3326684 // therese@tibetfreunde.ch

Patenschaften für Kinder der Lophelling Schule, Manang/Nepal



Dorjee Gyaltzen



Tenzin Woesser



Tsering Ghale



Dawa Tseten

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen vier Kinder vor, die in der Umgebung der Lophelling Schule zuhause sind, einer abgelegenen, wunderschönen Gegend mit dem schneebedeckten Annapurna-Massiv in Sichtweite. Die Tibeter und auch Nepalesen, die dort wohnen, sind sehr arm. Für die Selbstversorger geben die kargen Ackerböden nur das Nötigste her. Da liegt die Bezahlung des Schulgeldes für ihre Kinder oft nicht drin, weshalb die Schule uns immer wieder um Unterstützung für diese Kinder bittet. Daher suchen wir liebe Menschen, die eine Patenschaft für eines dieser Kinder übernehmen könnten. Die Kinder und der Verein Tibetfreunde danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, auch diesen Kindern eine gute Schulbildung und somit eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Dorjee Gyaltzen

Dorjee Gyaltzen wurde am 6. Juli 2006 geboren. Seine Eltern sind Bauern und die Familie ist sehr arm. Dorjee hat noch zwei Brüder und drei Schwestern. Die Eltern können sich das Schulgeld nur für drei ihrer Kinder leisten. Deshalb ist der Junge sehr auf die finanzielle Unterstützung eines Paten oder einer Patin angewiesen.

Tenzin Woesser

Der Junge wurde dieses Jahr sieben Jahre alt. Seine Eltern sind beide an der Lophelling School in Manang beschäftigt. Obwohl sie sehr hart arbeiten, können sie sich das Schulgeld für Tenzin Woesser und seine beiden Geschwister nur sehr schwer leisten.

Tsering Ghale

Tsering Ghale wurde am 11. Juli 2007 geboren. Seine Eltern sind Bauern, besitzen aber kein eigenes Land. Sie müssen sehr viel von der Ernte an die Besitzer abgeben. Dank ihrer harten Arbeit konnten sie ihren Sohn an die Lophelling School in Manang schicken. Sie müssen sich das Schulgeld aber vom Mund absparen, und es wäre eine grosse Hilfe, wenn der Junge einen Paten oder eine Patin erhalten würde.

Dawa Tseten

Dawa Tseten ist im Oktober 2010 auf die Welt gekommen und hat noch einen älteren Bruder. Das Haus der Familie wurde während der Erdbeben zerstört und die Eltern kommen finanziell kaum über die Runden. Der Vater arbeitet in der Security, die Mutter ist Hausfrau. Das niedrige Einkommen des Vaters reicht kaum aus für die Schulbildung der beiden Jungen, weshalb es eine grosse Hilfe wäre, wenn Dawa Tseten einen Paten oder eine Patin erhielte.

Der Jahresbeitrag für eine Patenschaft beträgt zwischen 420.– und 530.– CHF.

Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen möchten, melden Sie sich bitte bei: Rachel Klauser, rachel.klauser@gmail.com

www.tibetfreunde.ch



«Meine Hochachtung vor dem tibetischen Volk und seiner Lebensweise wird stets lebendig und gegenwärtig bleiben»

Mit Dr. Bernhard Müller sprach Noémie Burger

Bernhard Müller, Verhaltensbiologe und Ökonom aus dem Berner Oberland, arbeitete bereits in den sechziger Jahren zusammen mit seiner noch jungen Familie als Co-Chef der schweizerischen Entwicklungshilfe im Himalaya-Königreich Nepal. Gleichzeitig beteiligte er sich im Auftrag des IKRK sowie der schweizerischen und der nepalesischen Regierung an der Ansiedlung von 20 000 tibetischen Flüchtlingen in vier Regionen Nepals. Und so begann auch die enge Freundschaft mit dem Dalai Lama im Exil. 1979 wurde Bernhard Müller in den Nationalrat berufen. Er präsidierte zudem den Schweizerischen Tourismusverband sowie die Schweizerische Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz. Nach sechzehn Jahren legte er alle seine politischen Ämter nieder und verfasste in der Folge zwölf erfolgreiche Bücher. Mit tibetfocus sprach er im Interview über seinen unermüdlischen Einsatz für Tibet und seine tiefe Achtung gegenüber dem Land, seiner Kultur und seinem Volk.

tibetfocus – Wie sind Sie zum ersten Mal nach Nepal und Tibet gereist und wie sah dort Ihre so ganz neue Beschäftigung aus?

Bernhard Müller – Tatsächlich reiste ich bereits im November 1962 mit meiner Frau Beatrice, dem 3-jährigen Johannes und dem 7 Monate alten Thomas sowie bloss 80 kg Gepäck mit Swissair über Kairo nach Calcutta. Dort mussten wir 6 Tage lang auf das irrtümlich in Kairo verbliebene Gepäck warten. Dies bei über 40 Grad in einem ungemütlichen Kleinhotel. Wir mussten mit ansehen, wie jeweils am frühen Morgen die nachts auf dem überdeckten Gehsteig verhungerten Menschen auf einen Wagen geworfen und abtransportiert wurden.

Als es dann wieder weiter ging, brachte uns ein Flugzeug hinauf an die Südflanke des strahlenden Himalayas. Der kurze Flug und die Landung auf der schon damals sehr modernen Landepiste ausserhalb von Katmandu bleiben unvergesslich.

Es galt nun, die von vier Schweizer Pionieren ab dem Jahr 1955 in Angriff genommene Arbeit nach dem Prinzip «Hilfe zur Selbsthilfe» landesweit in Gang zu setzen. Zusammen mit 65 Schweizerinnen und Schweizern, 10 Experten der UNO und – gemäss den Lohnlisten – bis zu 10 000 Nepalesen und Nepalesinnen begann unsere Arbeit an leitender Stelle an der Südflanke der welthöchsten Berge. Wir starteten mit dem Aufbau von Muster- und Versuchsfarmen, Gebirgskäsereien, Strassen, Bewässerungsanlagen, Hängebrücken, Flugplätzen, Schulen aller Stufen und sogar einer Fachhochschule für Berglandwissenschaft, Hoch- und Tiefbau im Berggebiet, sowie Pflegeberufe. Ausserdem wurden zwei Hotelfachsschulen und zahlreiche Berufsschulen sowie ein Spital gebaut und schliesslich landesweit an erosionsgefährdeten Talhängen aufgeforstet. Bereits 1963 kam die Ansiedlung von 20 000 tibetischen Flüchtlingen dazu, eine schwierige, schlussendlich aber doch erfreuliche Aufgabe.

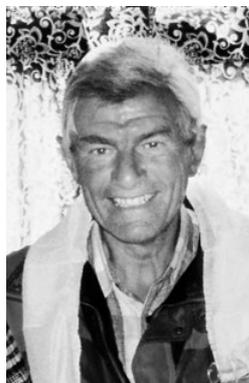
Bald einmal kam ich auch zu Kurzeinsätzen nach Tibet, China und Nordindien. Ja, Tibet, mein Tibet, verlor seine Souveränität im Jahr 1949, und der 24-jährige Dalai Lama flüchtete 1959

nach Dharamsala. Bei meinem ersten Besuch im Jahr 1963 lag Tibet und dessen tiefreligiöse, fleissige, lernfähige und gastfreundliche Bevölkerung bereits in kaum vorstellbarer Verzweigung. Hier machte bald einmal die Einführung von zwei Jahresernten mit Weizen, Gerste, Roggen, Buchweizen, Kartoffeln, Apfelkulturen sowie 30 Gemüsesorten aus Europa, verbunden mit einer unerwarteten Ertragssteigerung von sich reden. Ich erhielt dann auch für dieses grossangelegte Teamwork einen Preis der Internationalen Gesellschaft Öko-Himal für «ökorelevante Ertragssteigerungen in extremen Höhenlagen und Klimazonen». In Chinas Nordwesten zeigten vor allem bio-relevante Massnahmen gegen das Vorrücken von Wüsten- und Dünenlandschaften erste Erfolge.

Sie haben in einigen Büchern die tibetische Geschichte historisch aufgearbeitet, können Sie etwas mehr darüber erzählen?

Die Vergangenheit Tibets, unterdessen abgeklärte Geschichte, erstreckt sich über mehr als 2000 Jahre. Die Geschichte der beiden benachbarten Grossstaaten Tibet und China verlief oft turbulent, aber es folgten auch ruhigere Zeiten. Eindeutig ging es dann aber mit Tibet als Staat aufwärts, als 1911 mit dem Staatschef Chiang Kai-shek so etwas wie eine Republik China entstand und das Kaiserreich von der Bildfläche verschwand. Es folgten Staatsverträge, und Lhasa eröffnete Botschaften für

Dr. Bernhard Müller – Preisträger des IGFM-CH Menschenrechtspreises 2015



Seit 1994 vergibt die IGFM, Sektion Schweiz, jährlich ihren Menschenrechtspreis. Dieser hat zum Ziel, Menschen und Aktionen auszuzeichnen, die den Frieden und die menschliche Sicherheit unterstützen und fördern. Unter den bisherigen Preisträgerinnen und Preisträgern finden sich u.a. Seine Heiligkeit der Dalai Lama und Alt-Bundesrat Adolf Ogi.

Dieses Jahr wird der IGFM-Menschenrechtspreis an zwei Persönlichkeiten vergeben, welche sich ein Leben lang für Tibet und die Tibeter eingesetzt haben:

Dr. Bernhard Müller und Loten Namling, der als Tibeter für Freiheit und Toleranz in seiner Heimat kämpft und als Musiker die traditionellen Gesänge pflegt. www.igfm.ch

China, Britisch-Indien und Nepal. Tibet hatte eine eigene Währung sowie ein Postwesen und vergab erstmals Pässe für Ausreisende. Tibet war ein eigenständiges Staatswesen, das diesen Namen eher verdiente, als das heute unabhängige Nachbarland Bhutan.

In den Archiven Chinas, Tibets, Nepals und der Mongolei sowie am Sitz der tibetischen Exilregierung und natürlich auch bei der UNO, der Internationalen Juristenkommission, den übrigen völker- und menschenrechtsorientierten nationalen und internationalen Organisationen, in Gutachten und Resolutionen – sprich auf vielen tausend Seiten Originaldokumenten – kann ohne Wenn und Aber Klarheit darüber geschaffen werden, was das Anrecht Tibets auf Souveränität betrifft. Alle Versuche der chinesischen Machthaber, das Gegenteil zu beweisen, gehören wohl zu einem der grössten jemals erlebten Machtmissbräuche überhaupt.

In der im Auftrag der IGFM erarbeiteten Broschüre «Tibet, wir lassen dich nicht sterben» versuche ich in konzentrierter Form, eindeutige Antworten auf dieses seit 1949 grassierende Unrecht abzugeben. Auch nicht zu vergessen sind die mittlerweile zur Weltliteratur gehörenden Bücher über die Tibetfrage. Als eines dieser zahlreichen Dokumente möchte ich hier «Tibet klopft an – zur Lage in einem besetzten Land» von Petra Kelly, Gert Bastian und Klemens Ludwig nennen. Ebenfalls zu erwähnen sind die von der UNO-Vollversammlung letztmals im Jahr 1965 verabschiedeten Resolutionen, in welchen die Wahrung der Menschenrechte in Tibet sowie die Rückgabe der Souveränität gefordert wurden.

Können Sie mehr über Ihre Zusammenarbeit mit der IGFM erzählen?

Die IGFM, Sektion Schweiz, befasst sich, nicht zuletzt auch durch meine tibet- und chinarelevanten Bücher, bereits seit Jahren mit der Tibetfrage, schien aber bei den entsprechenden Vorschlägen zum Vorgehen allein gelassen. Als sich dann aber der Bundesrat sogar weigerte, den Dalai Lama zu empfangen, verstärkte die IGFM ihre Bemühungen zur Reaktivierung der Tibetfrage, insbesondere was die Einhaltung der Menschenrechte in Tibet und China betrifft. Ich orientierte die IGFM auch immer wieder über die von mir vor Ort erlebten Gewalttaten, wie Folterungen mit Todesfolge, menschenunwürdige Verhältnisse in Untersuchungsgefängnissen und Arbeitslagern, Zwangssterilisationen von Eltern mit mehr als einem Kind oder gar Organentnahmen bei meist jüngeren Tibetern und Tibetern.

Im Jahr 2000 durfte ich dem Dalai Lama zusammen mit einer Delegation den Menschenrechtspreis 2000 der IGFM überreichen. Seither stehe ich der IGFM als Ratsmitglied immer wieder zur Verfügung.

In der bereits erwähnten Broschüre schreiben Sie, Tibet brauche die Hilfe der «übrigen Welt». Was kann oder was muss die Welt tun, um zu helfen?

Es geht darum, dass die aus unerklärlichen Gründen beiseite gelegte Tibetfrage reaktiviert wird und in den innen- und ausserpolitischen und diplomatischen Diskursen Aufnahme findet, damit es so auf allen Ebenen zu entsprechenden Verhandlungen kommt. Vorerst einmal müssten Garantien erreicht werden, wonach die Achtung der Menschenrechte auch für das leidende tibetische Volk zur Tatsache würde. Bekanntlich sind von den einst 6,3 Millionen tibetischen Menschen 1,3 Millionen kläglich umgekommen, 1,9 Millionen leben in der sogenannten



Neues aus der Rubrik
«Gesellschaft Schweizerisch-
Chinesische Freundschaft
GSCF»

«Autonomen Region Tibet» mit Lhasa als Hauptstadt und sage und schreibe 2.9 Millionen Menschen der einstigen ost-tibetischen Provinzen Amdo und Kham werden seit 1965 mit allen Mitteln sinisiert – über 200 000 Tibeter leben im Exil.

Ausserdem müsste mehr Autonomie für Tibet innerhalb seiner Grenzen von 1949 erreicht werden. Falls auch dadurch die Eigenständigkeit und Kultur Tibets nicht wiederhergestellt werden kann, müsste man eine Rückgabe der Souveränität mit allen rechtsrelevanten Mitteln um- und durchsetzen.

Und was kann die Schweiz tun?

Die Schweiz besitzt trotz dem hastig abgeschlossenen Freihandelsabkommen mit China viel Potential, um auch auf internationaler Ebene das latent brodelnde Unrecht an Tibets Bevölkerung zum weltweit beachteten Thema zu machen. In Tibet selbst wird immer wieder betont, dass die Schweiz an die 2 000 tibetische Flüchtlinge gut und gekonnt aufgenommen und die Ansiedlung von 20 000 Flüchtlingen in Nepal mustergültig durchgeführt habe. Auch seien durch Schweizer Hilfe in Tibet erhebliche ökorelevante Ertragssteigerungen erzielt worden.

Aus meiner Sicht gibt es für die Schweiz kaum Gründe, vor der Grossmacht China zu kuschen. Nach meiner Kenntnis und entsprechenden Erfahrungen müsste die offizielle Schweiz landesintern, in allen internationalen zuständigen Gremien und nicht zuletzt in Peking selbst den Mut aufbringen, die Ratifizierung des Völkerrechts- und der Menschenrechtskonventionen für Tibet innerhalb seiner Grenzen von 1949 zu fordern. Ich habe auch entsprechende Signale aus China erhalten, dass man stets alle bestehenden Probleme auf den Tisch legen und diese dann gemäss dem bestehenden internationalen Recht behandeln sollte.

Wie stehen Sie und Ihre Familie zum Buddhismus?

Der Dalai Lama sagte kürzlich zu mir: «Bleib dir selber treu. Schere deinen Kopf nicht kahl und ziehe keine rote oder gelbe Robe über.» Der Buddhismus hat mir und meiner Familie stets grossen Eindruck gemacht. Dessen Ethik und Philosophie können wir Christen sehr wohl in unser christliches Glaubensbekenntnis einbauen. Unsere Hochachtung vor dem tibetischen Volk und seiner Lebensweise wird – was auch immer mit Tibet geschieht – stets lebendig und gegenwärtig bleiben.

Veranstaltungen

Januar 2016

Sa 9.1., 14:00–15:30 Uhr

Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit Philip Hepp.
Individuelle Bibliotheksbesuche
(10–16 Uhr) mit Renate Koller.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Do 14.1., 19.30–21.00 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Kursbetrag: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Fr 15.1., 19.30–21.00 Uhr

Snowman Trek–Wanderung zu den Götterbergen in Bhutan

Bilder-Vortrag von Claudia Schmid
Eintritt: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 16.1., 9:30–16:00 Uhr

Ngöndro-Praxis und Tibetisches Yoga

Tagesseminar mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal: Unterweisung und Meditation zu Ngöndro, kurze Yoga-Übungen.
Unkostenbeitrag Fr. 90.–
Tibet-Institut Rikon

Do 21.1., 19.30–21.00 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Kursbetrag: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Fr 22.1., 19.30–21.00 Uhr

Living Goddess–

Film über eine «Göttin» in Nepal

Film mit englischen Untertiteln
Eintritt: Kollekte
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 23.1., 14:30–16:30 Uhr

The Practice of Vajrasattva Purification

Ven. Lopön Dekho teaches the Tantric Vajrasattva meditation practice which benefits the purification of mind.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So 24.1., 14:30–16:30 Uhr

Tibetische Schweigemeditation

Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Wir schweigen und lassen alle Tätigkeiten des Körpers und Geists zerfallen.
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Do 28.1., 19.30–21.00 Uhr

Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche

Einführung in den tibetischen Buddhismus und Meditation
Unkostenbeitrag: Fr. 20.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 30.1., ab 13.30

8. Koreanisches Filmfestival mit koreanischen «Momo»

Eintritt: frei, Kollekte
Kulturzentrum Songtsen House

Februar 2016

Do 4.2., 19.30–21.00 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Kursbetrag: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Di 9.2., 9:30–11:30 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Losar–Das Tibetische Neujahrsfest
Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.
Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Do 18.2., 19.30–21.00 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Kursbetrag: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

So 21.2., 09:30–11:00 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

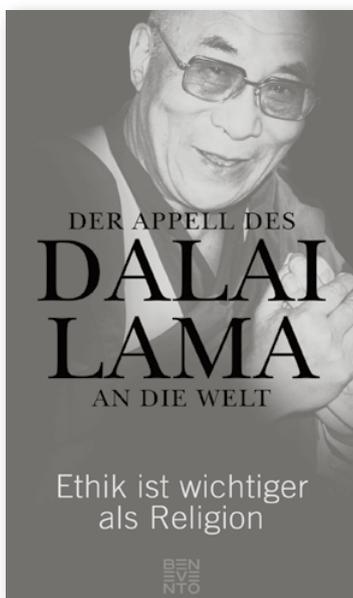
Milarepa Duechen, Kagyü-Feiertag
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.
Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10
CH-8486 Rikon
Tel. 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.
Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

Warum ihm die Ethik lieber ist als die Religion



«Ich denke an manchen Tagen, dass es besser wäre, wenn wir gar keine Religionen mehr hätten. Alle Religionen und alle heiligen Schriften bergen Gewaltpotenzial in sich. Deshalb brauchen wir eine säkulare Ethik jenseits aller Religionen.»

In seinem Appell an die Welt entwirft der Dalai Lama eine neue säkulare Ethik als Basis für ein friedliches Jahrhundert. Nicht Religionen werden die Antwort geben, sondern die Verwurzelung des Menschen in einer Unterschiede überwindenden Ethik.

Ein ebenso herausfordernder wie mutmachender Text eines bescheidenen und bedeutenden Mannes unserer Zeit.

Der dem Salzburger Red Bull–Konzern gehörende Verlag Benevento Books veröffentlicht das Buch des Dalai Lama in 8 Sprachen. Der «Appell des Dalai Lama» ist eigentlich ein langes Interview des deutschen Fernsehjournalisten Franz Alt, mit dem der Dalai Lama seit Jahrzehnten befreundet ist. Darin entwirft das geistige Oberhaupt der Tibeter die Vision eines friedlichen Jahrhunderts.

Absolut lesenswert! Das Buch kann für CHF 5.– auf der GSTF-Geschäftsstelle bestellt werden, buero@gstf.org.

So 21.2., 14:30–16:00 Uhr

Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit Philip Hepp.
Individuelle Bibliotheksbesuche
(10–16 Uhr) mit Renate Koller.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Mo 22.2., 9:30–11:00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul

Duechen, Buddhas Wundertaten
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.
Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

März 2016

So 6.3., 14:30–16:00 Uhr

Longchen Nyingthig Preliminary Practices – Four Thoughts of Mind

Teaching with Ven. Lopön Dehko
about the Four Thoughts that turn the
mind to the Dharma.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Do 3.3., 19.30–21.00 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Kursbetrag: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Fr 4.3., 19.30–21.00 Uhr

Das Sakrale in Raum und Landschaft im Himalaya

Ein ethnografischer Foto-Essay von
Gabriele Tautscher
Eintritt: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa 5.3., 19.30–21.00 Uhr

Das Sakrale in Raum und Landschaft im Himalaya

Ein ethnografischer Foto-Essay von
Gabriele Tautscher
Eintritt: Fr. 15.–
Tibet-Unterstützung Liechtenstein
Im Landesgymnasium in Schaan

Fr 11.3., 18.30–22.00 Uhr

Friedensarmbänder selber herstellen

Workshop mit Dechen Barshee
Kursgeld: Fr. 20.–
Kulturzentrum Songtsen House

Kulturzentrum Songtsen House

Albisriederstrasse 379 // CH-8047 Zürich
Tel. 044 400 55 59 // Fax 044 400 55 58
PC 87-737299-0
info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungs-
abenden jeweils eine Stunde vor dem
Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

So 13.3., 10.00–14.30 Uhr

Momo-Kochkurs mit Essen und Trinken (auch ohne Kurs)

Im tibetischen Restaurant Peace am
Bahnhof Dietikon
Kochkurs mit Essen und Trinken: Fr. 35.–
Anmeldung an Tel. 044 400 55 59
oder Anmeldung@songtsenhouse.ch

Do 17.3., 19.30–21.00 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Kursbetrag: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Fr 18.3., 18.30–22.00 Uhr

Rebkong in Amdo – Schmelztiegel von Völkern und Religionen

Illustrierter Vortrag von Yangdon Dhondup
Eintritt: Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

So 20.3., 16:30–18:30

Tibetisches Heilyoga – Lu Jong

Yoga-Übungen mit Loten Dahortsang,
beruhend auf den uralten Übungen
der Mönche, um sich gesund zu erhalten.
Unkostenbeitrag Fr. 40.–
Tibet-Institut Rikon

Do 31.3., 19.30–21.00 Uhr

Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche

Einführung in den tibetischen
Buddhismus und Meditation
Unkostenbeitrag: Fr. 20.–
Kulturzentrum Songtsen House

Regelmässige Veranstaltungen

Täglich ausser Sonntag, 7:00–7:45 Uhr

Morgenmeditation

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft
Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Jeden Montag, mit gewissen Ausnahmen
19.00–21.00 Uhr

Kurs in tibetischer Sprache und Schrift (Anfänger)

Von und mit Tsewang Tseringsang;
Kontakt: tsewang.namgyal12@yahoo.de
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Dienstag 19.15–20.45 Uhr

Lu Jong – Heilyoga aus Tibet

mit Karin Waller
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Mittwoch 10.00 Uhr, 11.00 Uhr,
17.45–19.00 Uhr,

Hatha Yoga mit dem tibetischen

Yogalehrer Ugen Kahnsar
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Mittwoch 19.00–21.00 Uhr

Kurs in Tibetischer Sprache und Schrift (Neuer Kurs für Anfänger)

Lobsang Zatul, Kontakt: Zatul@gmx.ch
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Samstag 8.00–17.00 Uhr und
teilweise am Sonntag

(mit gewissen Ausnahmen)

Tibetischkurs für tibetische Kinder

Anmeldung: t.ngingthatshang@gmail.com
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Sonntag 14.00–17.00 Uhr

Deutschkurs Nyima

Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet
und anderen asiatischen Ländern.
Kontakt: 079 225 23 44 oder
E-Mail: deutschkurs@songtsenhouse.ch
Kulturzentrum Songtsen House

So 3.1. (und am 7.2. und 6.3.)

Klangmeditation heisst verbunden sein zwischen Himmel und Erde.

geführt von Roger Nyima Hollenstein
(www.sonnenklang.ch)
Kurskosten: Fr. 30.–
Kulturzentrum Songtsen House

Mi 2.3. (und am 16.3. und 30.3.),
19:00–20:30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin.
Neue Anfänger sind willkommen. Bitte
um Anmeldung an info@tibet-institut.ch
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Do 10.3. (und am 24.3.), 19:00–20:30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 1

mit dem Ew. Lama Tenzin
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Mi 9.3. (und am 23.3.), 19:00–20:30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 2

mit dem Ew. Lama Tenzin
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon



Weitere Anlässe
finden Sie
in der Agenda auf

བོད་རྒྱ་དམིགས་ལགས།
tibetfocus.com

Sektionen GSTF

Treffen der GSTF-Sektion Bern

Tibet-Interessierte melden sich bei Frau Kira Amman, sektionsleitung-be@gstf.org

Treffen der GSTF-Sektion Mittelland

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Sektionstreffen eingeladen:
Jeweils am Donnerstag 28.1., 25.2. und 31.3. um 19 Uhr

Restaurant Aarhof, Frohburgstrasse 2, Olten
Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung:
Christina Ackermann, 062 396 22 31, Mobile 079 528 32 36
christina.ackermann@gmx.ch

Treffen der GSTF-Sektion Nordwestschweiz

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Sektionstreffen eingeladen:
Jeweils am Montag 4.1., 1.2., 7.3. und 4.4. um 19–21h

im «Unternehmen MITTE», 1. Stock Gerbergasse 30, Basel
Auskünfte erteilt die Co-Sektionsleitung: Barbara Hess, 061 322 70 46, barbara.hess@hispeed.ch und Margrit Schmied, 079 312 95 22 margrit_schmied@bluewin.ch

Treffen der GSTF-Sektion Ostschweiz

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Sektionstreffen eingeladen:
Mittwoch 27.1. und 24.2. ab 18.15–21 Uhr
Do. 10.3. – Gedenktag, Aktion der GSTF-Sektionen in Zürich
Auskünfte erteilen die Co-Sektionsleitung:
Veronika Koller: 079 717 56 13
Zakay Reichlin: 071 994 22 27
sektionsleitung-sg@gstf.org

Treffen der GSTF-Sektion Zentralschweiz

Tibet-Interessierte melden sich bei Frau Gabriela Hofer, sektionsleitung-zs@gstf.org, 041 240 76 82

Treffen der GSTF-Sektion Zürich

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Sektionstreffen eingeladen:
Jeweils am Dienstag 2.2. und 1.3. um 19 Uhr
Restaurant Himalaya
Ackerstrasse 52, Zürich
Auskünfte erteilen die Co-Sektionsleitung: Solveig Muggli und Rinzin Lang
sektionsleitung-zh@gstf.org

In Tibet

Von Yeshi Siegfried

Grenze aus Armee, das Dasein – Ein Gefängnis
Allerorts auf Lauer, richten Mauer, treiben Menschen – In Bedrängnis
Fristen ein Leben ohne Würde – Sechzig Jahre alte Bürde
Ohne Ehre keine Seele mit Wille – Das Verhängnis!



LHASA

BOUTIQUE

Tendöl Namling

Im Herzen der Stadt Bern lässt Sie die Lhasa Boutique, ein Familienunternehmen, in die Welt des Himalayas eintauchen. Unsere Produkte sind handgelesen, von feinsten Qualität und unter fairen Bedingungen handgefertigt.

Münstergasse 51, 3011 Bern, Switzerland
info@lhasaboutique.ch, Tel/Fax +41 (0) 31 311 61 06
Montag bis Freitag 10:00-18:30; Samstag 10:00-17:00
www.lhasaboutique.ch



Service-Seite zum Magazin auf



tibetfocus 131, März 2016
Redaktionsschluss 29. Februar 2016

Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Noémie Burger, Chodar Kone, Ursula Sager, Dorothee Soltermann, Stefan Spörri, Salomé Müller, Norzin-Lhamo Dotschung, Nadine Lützelshwab, tf@gstf.org.
Tibetische Übersetzung: Kunga Tethong. **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Kerstin A. Paul, koach@gmx.de **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, T 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Jigmi Losinger, j.losinger@vtje.org **Illustrationen:** Wolf Altorfer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com
Layout: Karin Hutter, www.karinhutter.com **Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, klimaneutral **Preis:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 3050 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, buro@gstf.org, www.gstf.org. Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com